



Inhalt:

Leitbild

Unterricht an einer Schule für alle

Differenzierung - Unterschiede als Chance

Fächerübergreifender Unterricht

Gymnasiale Oberstufe

Schule - mehr als Unterricht

Kooperationen

Stand: 08/2021

Die Menschen stärken - die Sachen klären!

Hartmut von Hentig



Leitbild

Unsere Vision einer guten Schule heißt:

Wir sind eine Schule für alle,
in der ganz unterschiedliche Schüler:innen Sinnvolles, Interessantes und Nützliches möglichst effektiv und nachhaltig lernen und für ihre Leistungen Anerkennung erhalten: Die Menschen stärken, die Sachen klären.

Wir sind eine Schule,
in der mit Kopf, Herz und Hand und allen Sinnen gelernt wird.

Wir sind eine Schule,
die ihre Schüler:innen fördert und fordert und im Sinne von Zukunftsfähigkeit für eine bestmögliche ganzheitliche Bildung aller Sorge trägt. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dabei dem selbstgesteuerten Lernen.

Wir sind eine Schule,
in der die Wege zu verschiedenen Schulabschlüssen für alle Schüler:innen möglichst lange offengehalten werden.

Wir sind eine Schule,
in der Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und alle anderen an der Schule Tätigen für ein humanes und demokratisches Klima der gegenseitigen Achtung, der Toleranz und der Solidarität sorgen und in diesem Sinne Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen.

Wir sind eine Schule,
in der nicht nur gelernt, sondern auch gelebt wird: Als Ganztagschule bieten wir gemeinsame Mahlzeiten, schaffen Raum für Spiel, Entspannung, Hobbys und Feiern.

Wir sind eine Schule,
die sich öffnet für außerschulische Lernorte, für Kooperationen mit Vereinen, Betrieben und Institutionen und die eine Reihe von Klassen-, Austausch- und Studienfahrten durchführt.

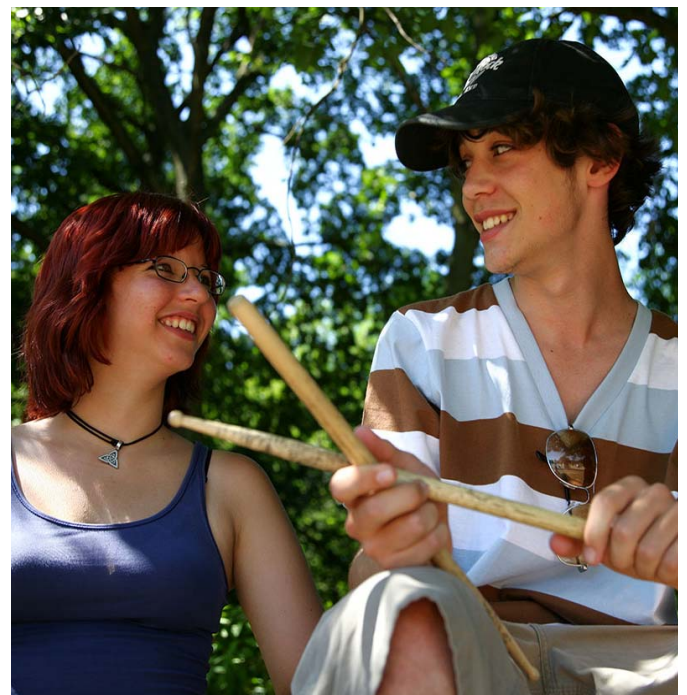
Wir sind eine Schule,
die auch von Schüler:innen und Eltern aktiv gestaltet und getragen wird. Sie werden darin von der Schulgemeinschaft aktiv unterstützt.

Wir sind eine Schule,
in der Entscheidungsprozesse nachvollziehbar gestaltet werden.

Wir sind eine Schule,
in der Diskriminierung, insbesondere aus rassistischen, ethnischen, religiösen, sozialen, geschlechtsspezifischen und leistungsbezogenen Gründen nicht geduldet wird.

Wir sind eine Schule,
die Wert legt auf einen schonenden Umgang mit unserer natürlichen Umwelt und daher umweltbewusstes Handeln lehrt und einübt.

Wir sind eine Schule,
in der demokratisch gestaltete Verantwortung füreinander sowohl im Nahbereich der Schule und der Kommune als auch international und global gelernt und erlebt wird.



VORBEMERKUNG

Die IGS Franzisches Feld existiert seit 1989. Von Anfang an hat sie sich als Reformschule verstanden, die versucht zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, die eine Alternative zu den Schwächen deutscher Schulbildung darstellen. Der PISA-Schock des Jahres 2002 hat unsere Ansicht bestätigt, dass die Schulbildung in Deutschland in einer Krise steckt und wir sind der Überzeugung, mit vielen unserer Entscheidungen auf einem richtigen Weg zu sein. Dies wurde unserer Schule eindrucksvoll durch die Verleihung des ersten Deutschen Schulpreises 2006 bestätigt, der uns als eine der fünf besten Schulen Deutschlands auszeichnete. Sicherheit, uns auf dem richtigen Weg zu befinden, geben uns auch überdurchschnittliche Ergebnisse bei den SEIS-Erhebungen und hohe Anmeldezahlen.

Sicherlich ist die Qualität von Bildung nur zu einem Teil von der Einzelschule zu beeinflussen. Das kulturelle Umfeld und die Lehrer:innenaus- und -weiterbildung sind hier ebenfalls wichtige Faktoren. Dennoch kann jede Schule viel dafür tun, erfolgreich im Sinne ihrer Schüler:innen zu arbeiten. Wir denken, dass wir mit vielen unserer Konzepte auf einem richtigen Weg sind. Unsere Schule hat seit ihrer Gründung viele Grundsatzbeschlüsse erarbeitet, die unsere praktische Arbeit zu großen Teilen bestimmen. Diese Beschlüsse werden aufgrund der Erfahrung in der alltäglichen Arbeit weiterentwickelt, aus erfolgreicher Praxis entstehen neue Beschlüsse und auch neue Ideen. Diese Schulprogrammbroschüre aktualisiert daher die letzte Fassung von 2008, indem sie die seither gefassten Beschlüsse und die neu begonnenen Prozesse der Schulentwicklung zusammenfasst.

Unabhängig davon behalten die auf den Gesamtkonferenzen bzw. vom Schulvorstand gefassten Grundsatzbeschlüsse ihre Gültigkeit.

Unser Leitbild, das wir anlässlich der Herausgabe der ersten Schulprogrammbroschüre neu formuliert haben und unserem Schulprogramm voranstellen, hat sich als Formulierung unserer Zielvorstellungen einer guten Schule als Vision, an der wir uns in unserer täglichen Praxis orientieren, bewährt.

Es folgen Abschnitte, in denen wir (in dieser Reihenfolge) unsere Vorstellungen von Lernen, Unterricht, Erziehung, Schulorganisation und Kooperation darstellen und wie wir sie in die Praxis umsetzen. Daneben weisen wir auch darauf hin, wo sich Bereiche in Überprüfung oder Weiterentwicklung befinden und wir an unserer Schulentwicklung arbeiten.

1. UNTERRICHT AN EINER SCHULE FÜR ALLE

1.1 Lernen, Leistung und Bewertung

Es ist nötig, sich über Schule und Lernen grundsätzlich Gedanken zu machen, weil weder in unserer Gesellschaft noch in der Wissenschaft über Pädagogik, die der Schule zugeordnet ist, Einigkeit herrscht. Dabei scheint es ganz einfach: Schule ist dazu da, Schüler:innen Lernen zu ermöglichen. Erbrachte Leistungen und einen entsprechenden Lernzuwachs bescheinigen ihnen ihre Lehrer:innen. Im Laufe der Schulzeit werden aus Kindern junge Erwachsene, hoffentlich klug, gebildet und in der Lage sind, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Am Ende der Schulzeit geht es auch um Abschlüsse und die vielen Möglichkeiten, die Schüler:innen für ihre weitere Bildung und Ausbildung haben.

Vieles ist in Lehrplänen oder durch Schulbücher festgelegt, manches versteht sich auch „irgendwie von selbst“: Lesen und Schreiben müssen alle können, rechnen und logisch denken auch, ohne Englisch kommt man nicht mehr durch die moderne Welt - die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Ein Großteil der Inhalte und Ziele schulischen Lernens ist festgelegt. Aber reicht eine noch so lange Liste? Und wer legt sie fest?

An unserer Schule verfolgen wir Ziele, die unter dem erwünschten Lernen mehr verstehen als die Abarbeitung einer solchen Liste. Diese Ideen greifen auf Vorstellungen von Denkern seit der Aufklärung und auf verschiedene pädagogische Traditionslinien zurück, wir sind nicht ihre „Erfinder“, aber wir versuchen sie in die Praxis umzusetzen. Als wichtige Ziele betrachten wir Mündigkeit, die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung, Kritik-, Urteils- und Handlungsfähigkeit in Gemeinschaft mit anderen in einer demokratischen Gesellschaft. (vgl. Grundsatzbeschluss zur Leistungsmessung). Die Entfaltung der Möglichkeiten, die in jeder Einzelnen liegen, ist unser Anliegen.

Damit geht es auch darum zu lernen, eigene Interessen zu formulieren, in Diskussionen einzubringen und zu verwirklichen, aber auch darum, eine Situation aus der Sicht des Mitmenschen, der Partner:in oder der Gegner:in zu sehen und Kompromisse schließen zu können. In einer Welt, die sich schnell ändert, muss man sich auf neue Situationen und Anforderungen einstellen können, nicht im Sinne blinder Anpassung, sondern dadurch, dass man kritisch fragt, in welche Richtung die Veränderung geht, ob sie wünschenswert ist oder eher nicht, wie man mit der neuen Situation umgeht. Dazu muss man sich Neues einfallen lassen, braucht Mut zum Wagnis, die Fähigkeit neue Lösungen zu finden, zu überprüfen, ob sie gut sind, und Möglichkeiten, sie in die Tat umzusetzen.

Das bedeutet, dass nicht nur das „Was?“ des Lernens wichtig ist, sondern auch das „Wie?“. Ein reiner Paukunterricht, der nicht nach der Bedeutung des Lernstoffes für die Schüler:innen fragt, wird Ziele wie Mündigkeit und Selbstbestimmung nicht erreichen können. Abgesehen davon hat er sich, wenn er ausschließlich oder vorwiegend den Unterricht bestimmt, auch als denkbar ineffektiv erwiesen. Wir bemühen uns deshalb darum, den Unterricht auf die Lebenswirklichkeit und Interessen unserer Schüler:innen zu beziehen und sie so weit wie möglich an seiner Planung und Durchführung zu beteiligen, damit sie nicht nur für die Schule oder gar Noten lernen, sondern damit das Wissen und Können für sie nützlich und sinnvoll ist.

Lernen als Vorgang - Leistung ist mehr als ein Produkt

Deshalb soll Lern-Leistung bei uns an der Schule nicht nur an abfragbaren Ergebnissen und fertigen Produkten einschließlich Klassenarbeiten und Klausuren gemessen werden. Als Leistung soll vielmehr auch der Vorgang des Problemlösens und des Lernens selbst verstanden werden: Die Art und Weise, in der sich Schüler:innen mit einem Thema, einem Gegenstand sinnvoll auseinandersetzen, eigene Ideen dafür entwickeln, sie ausprobieren, auch Irrtümer begehen und Umwege machen und sich dadurch selbst verändern - sich bilden - sind wichtiger Teil ihrer erbrachten Leistung. Es geht darum, das Lernen selbst zu lernen, es als eine lebenslange Aufgabe zu betrachten und zu erleben, dass dies Freude bereitet.

Lernen in Gemeinschaft

All dies ist zwar ein individueller Vorgang, gelingt aber am besten in der Auseinandersetzung mit anderen. Es ist uns deshalb sehr wichtig, dass unsere Schüler:innen nicht nur als Einzelne lernen, sondern wir verfolgen das Ziel, Lernen als gemeinschaftlichen Vorgang zu organisieren, für dessen Gelingen alle Beteiligten - die Lehrer:innen, die jeweilige Gruppe und jede Einzelne - Verantwortung tragen. Wir sehen die Unterschiedlichkeit der Lernenden dabei nicht als Nachteil, sondern als Chance, von- und miteinander zu lernen. Nicht die Vorstellung, Lernen müsse sich im Gleichschritt vollziehen, sondern eher die Einsicht, dass jede und jeder im eigenen Tempo seinen aktuellen Möglichkeiten entsprechend am besten lernt, bestimmt diese Sichtweise. Das erfordert Vielfalt der Angebote, der Zugänge, aber vor allem auch ein Lernklima, das jeden Lernfortschritt anerkennt. Die Rückmeldungen über den Lernprozess verstehen wir nicht als einseitigen Beurteilungsakt der Lehrer:innen, sondern als einen dialogischen Prozess, in dem die Sicht der Lernenden gefragt ist und ernst genommen wird.

Bewertung

Dazu würde keine Bewertung passen, die auf Konkurrenz aufbaut und den Vergleich mit anderen in den Vordergrund stellt. Eine gute Leistung zu erbringen, muss vor allem bedeuten, selbst so weit wie möglich voranzukommen, nicht „besser als“ zu sein. „Gut“ zu sein, darf vor allem nicht bedeuten, auf andere herabzuschauen, sie zu entmutigen, schon gar nicht, wenn man sich selbst vielleicht nur wenig angestrengt hat, um ein „gut“ zu erreichen.



Für jemanden, der in einem Fach, aus welchen Gründen auch immer, Schwierigkeiten hat, kann es dagegen eine wirklich gute Leistung sein, bestimmte Fehler nicht mehr zu machen, auch wenn noch nicht alles perfekt ist. Dies möchten wir den Schüler:innen rückmelden, d.h. sie an ihrem eigenen Lernfortschritt messen.

Eine gute Leistung zu erbringen könnte aber auch bedeuten, Lernschwierigkeiten bei anderen zu erkennen, ihnen etwas zu erklären, Verantwortung für ein gutes Lernklima zu übernehmen und auf diese Weise für sich selbst wichtige Fähigkeiten zu entwickeln. (Diese sind in der Arbeitswelt als Teamfähigkeit hochgeschätzt. Dass dabei auch das tiefergehende Verstehen des Stoffes selbst geschult wird, sei kurz erwähnt.)

Zu einer guten Leistung gehört auch, den eigenen Lernprozess einschätzen und organisieren zu können. Dafür müssen Ziele verdeutlicht und begründet werden, sie müssen differenziert und erklärt werden. Schüler:innen sollen an der Sache und am eigenen Lernfortschritt orientierte Beurteilungen erhalten, diese nachvollziehen und zunehmend auch selbst vornehmen.

Diese Auffassung von einem guten Lernen hat Konsequenzen für Beurteilungen und Bewertungen: An unserer Schule werden bis zur einschließlich Klasse 8 keine Noten vergeben. Nicht etwa, weil die Schüler:innen und die Eltern im Unklaren über den Leistungsstand gelassen werden sollen, sondern im Gegenteil, weil Noten zu ungenau sind: Sie geben weder differenziert an, welche Kenntnisse oder Fähigkeiten erworben, welche Lernfortschritte tatsächlich gemacht wurden, noch wie dies im gemeinsamen Lernprozess stattgefunden hat. Sie laden durch ihre Zahlenform vielmehr zu schnellen Vergleichen, zu wenig hilfreichen Auf- und Abwertungen ein. Diese Nachteile vermeiden wir mit unseren sprachlichen Lernentwicklungsberichten.

Rückmeldungen durch Lernentwicklungsberichte

Wir haben die Lernentwicklungsberichte (LEB) entwickelt, um den Schüler:innen (und ihren Eltern) anstelle von Notenzeugnissen differenzierte Rückmeldungen über ihr Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten zu geben und damit den Aufbau von Selbstwertgefühl und Solidarität in den Lerngruppen zu fördern. Pädagogische Absicht der LEB sind Ermutigung und Stärkung der Schüler:inpersönlichkeit und Aufklärung über Bearbeitetes und Erreichtes. Für jedes Fach erhalten die Schüler:innen einzelnen Lernbereichen und -inhalten zugeordnete Beschreibungen ihrer Lernfortschritte und ihres Lernstandes. Der Tutor:innenbericht als „Herzstück“ der LEB soll dabei sicherstellen, dass auch Beobachtungen und Aspekte, die in gängigen fachlichen Beurteilungen leicht unter den Tisch fallen, mitgeteilt werden können. Die Tutor:innen bemühen sich in ihrem Bericht in Briefform um möglichst ausführliche Beschreibungen zum Sozial-, Arbeits- und Lernverhalten der Schüler:innen. Damit Schüler:innen eigene Interessen erkennen und ihre sozialen Fähigkeiten weiterentwickeln, sowie ihr Vertrauen in die eigene Lern- und Arbeitsfähigkeit festigen können, werden im Tutor:innenbericht gerade die Lern- und Verhaltenserfolge erwähnt, die in den fachlichen LEB nicht zum Ausdruck kommen. Wo immer es geht, geschieht das mit dem Versuch der Stärkung und Bekräftigung von guten Ansätzen. Lernschwierigkeiten beschreiben wir nicht festlegend: „Du kannst deine Arbeit nicht organisieren“, sondern eher zukunftsoptimistisch, verbunden mit Ermunterungen: „Du hast deine Arbeit nicht immer zügig angefangen. Wenn dich etwas interessiert, klappt es besser. Fange in PerLe immer mit etwas an, was dir Spaß macht.“

Liebe Tutor:innen

Das Essen in der Mensa schmeckt mir oft sehr gut. In der neuen Tischgruppe gefällt es mir gut. Ich komme mit allen der Klasse gut aus. Die Umstellung Nachmittagsunterricht und Essen ging gut. In der Mittagspause habe ich die A-G Bewegungshandeln. Ich finde ich male mich zu wenig. Im nächsten Halbjahr will ich mich mehr melden. Mit schriftlichen Aufgaben komme ich gut klar. Klassenklima mache ich gerne, aber mein Partner hilft mir nicht.

Die Schüler:innen antworten auf den Tutor:innenbrief, legen ihre Sicht der Entwicklung schriftlich nieder und auch dies ist Bestandteil des Lernentwicklungsberichtes. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass wir die Sicht des Kindes bzw. Jugendlichen ernst nehmen. Die Lernentwicklungsberichte sind die Grundlage für die Lernentwicklungsgespräche, die alle halbe Jahr mit Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften stattfinden

In den Jahrgängen 5 und 6 wird v. a. der individuelle Lernfortschritt des Kindes beschrieben, durch Zahlen ausgedrückte (quantifizierende) Rückmeldungen (Punkte, Prozente) werden nicht vorgenommen. In den Jahrgängen 7 und 8 können bei schriftlichen Lernkontrollen die Rückmeldungen um quantifizierende Formen und ab Klasse 9 um die Erteilung von Noten erweitert werden. Wir erstellen auf keiner Klassenstufe Punkte-, Noten- oder sonst wie geartete Ergebnisspiegel.

Die Vergabe von Noten ab Klasse 9, die nach dem Erlass über Zeugnisse an den allgemeinbildenden Schulen vorgeschrieben ist, erfordert von allen Lehrer:innenn ein hohes Maß an Verantwortung. Dazu gehört auch die Offenlegung und Transparenz der Kriterien für Noten, die Bereitschaft sich darüber mit anderen Lehrkräften auszutauschen, in Fachkonferenzen an gemeinsamen Kriterien zu arbeiten und diese Schüler:innen und Eltern zu erklären.

Wir möchten mit den LEB zu einer angstfreien Lernatmosphäre beitragen. Sie werden dem Anspruch einer fördernden Begleitung der intellektuellen und sozialen Entwicklung der Schüler:innen besser gerecht als Notenzeugnisse. Diese erteilen wir in den Jahrgängen 9 und 10 in oben formuliertem Selbstverständnis als eine Ergänzung des LEB.

(Einzelne Festlegungen und Regelungen s. Grundsatzbeschluss Lerndiagnose und Leistungsbewertung an der IGS Franzisches Feld)

1.2 Fördern und Fordern an der IGS Franzisches Feld

Alle Schüler:innen müssen entsprechend ihren unterschiedlichen Stärken und Schwächen gefordert und gefördert werden. Dies zu ermöglichen ist zentrales Ziel der Arbeit der IGS Franzisches Feld. Schulleben und Unterricht werden von daher so angelegt, dass sie Raum geben für individuelle Entfaltung und Unterstützung jeder und jedes Einzelnen. Im Unterricht wird dies insbesondere durch selbstorganisiertes Lernen in offenen Lernsituationen erreicht. Dazu gehören Langzeitaufgaben wie z.B. Lerntagebücher im Fach Mathematik, Lesetagebücher, Persönliches Lernen (PerLe), Gruppenarbeiten, Projekte, Wahlaufgaben, Wochenplan, Lernstationen usw.



Um fordern und fördern zu können, bedarf es einer aussagekräftigen Diagnose von Stärken und Schwächen. Hierzu dient die kontinuierliche Beobachtung und Rückmeldung durch die Lehrkräfte im Unterricht, in den PerLe-Stunden und im Ganztagsbereich. Bei Bedarf werden sie durch besonders qualifizierte Personen des Förder- und Beratungsdienstes der Schule unterstützt. Qualitative Tests, z.B. zur Ermittlung der Rechtschreibfähigkeiten, werden ggf. ergänzend in die Diagnose einbezogen. Wichtige Expert:innen sind allerdings immer die Schüler:innen selbst. Sie werden in den Prozess der Diagnose einbezogen. Dies geschieht u.a. in Form der Selbsteinschätzung nach Tests, nach Arbeitsphasen und bei den Lernentwicklungsberichten. Die Selbsteinschätzung von Stärken und Schwächen ist wichtige Voraussetzung für eigenverantwortliches, selbstorganisiertes und lebenslanges Lernen, die es bei jeder Schüler:in zu entwickeln gilt.

Die aus den Diagnosen gezogenen Konsequenzen führen zu vielfältigen Formen des Förderns und Forderns, jeweils zugeschnitten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse. Dazu gehören Helfersysteme der Schüler:innen untereinander, differenzierte Angebote sowie die Beratung der Schüler:innen im Unterricht. Dabei können offene Lernsituationen wiederum sehr hilfreich eingesetzt werden. Ergänzt werden diese Maßnahmen – in der Regel jahrgangsbezogen – durch besondere Förder- und Forderangebote. Reichen die schulinternen Möglichkeiten nicht aus, muss auf externe Unterstützung wie z.B. Therapiezentren zur Rechenschwäche oder bei besonders ausgeprägten Stärken auf eine Zusammenarbeit mit der Universität zurückgegriffen werden. Insgesamt wird bei allen Förder- bzw. Fördermaßnahmen besonderer Wert daraufgelegt, dass sich die Lernenden ihrer Verantwortung beim eigenen Lernprozess bewusstwerden.

Großen Wert legen wir auf das soziale Miteinander und das damit einhergehende Arbeitsverhalten. Bausteine hierfür sind das stetig stattfindende Klassentraining in der Eingangsphase der Schule, Klassentraining zu Beginn der Klasse 11, anlassbezogene Klassentrainings für alle sowie Mädchen- und Jungentage. Auch das Tischgruppentraining im fünften und sechsten Schuljahr dient dazu, neben der Stärkung des Gruppenzusammenhalts die Fähigkeit zur Kooperation und Arbeitsorganisation sowie die gegenseitige Unterstützung beim Verstehen, Lernen und Zusammenleben zu fördern. In der Oberstufe werden solche Fähigkeiten in Bezug auf die Oberstufenarbeit noch einmal besonders in LOOPING- und Profilstunden thematisiert.

Die Arbeit an Stärken und Schwächen ist somit nicht nur auf den fachlichen Bereich begrenzt. Die Stärken und Schwächen im Arbeits- und Sozialverhalten werden sowohl kontinuierlich als auch bei den Lernentwicklungsberichten im Dialog mit den Schüler:innen zurückgemeldet.

Neben den integrierten Förder- und Fördermöglichkeiten gibt es die äußere Differenzierung nach Grund- und Erweiterungskursen in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch und Naturwissenschaft, die Neigungsdifferenzierung im Sportunterricht, die Wahlpflichtbereiche mit Schwerpunkten von musisch-kulturell bis naturwissenschaftlich und Arbeitsgemeinschaften.

Als inzwischen erprobter und bewährter Förderschwerpunkt ist die Förderung der Schreib- und Lesekompetenz im 5. und 6. Jahrgang fest implementiert: Nach einer Beobachtungsphase wird mit den Kindern, deren Schreibkompetenz als zu gering eingeschätzt wird, die Hamburger Schreibprobe als diagnostische Maßnahme durchgeführt. Entsprechend dem Lernstand der Kinder werden dann kleine Lerngruppen gebildet, in denen die Kinder ein spezielles Rechtschreibtraining erhalten. In die Lernentwicklungsberichte der Fächer, Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen,

Naturwissenschaften und Gesellschaftslehre werden Aussagen zur individuellen Förderung aufgenommen, auf die im folgenden Lernentwicklungsbericht Bezug genommen werden soll. In mehreren Jahrgängen wird in gebänderten PerLe Stunden mit speziellen Förder- und Forderangeboten sowohl für leistungsschwache als auch leistungsstarke Schüler:innen gearbeitet. Für die kommenden Jahre hat die Schule ins Auge gefasst, eine weitere Individualisierung des Lernens, die neben den PerLe- Stunden v. a. auch den Fachunterricht erfassen soll, voranzutreiben.

Neben gezielten Lehrer:innenfortbildungen v. a. im Bereich kooperativen und dialogischen Lernens sollen auch Möglichkeiten einer klaren Rhythmisierung der Lernzeiten geprüft werden. Hinderlich für entsprechende Lernkonzepte sind nach wie vor fehlende Räumlichkeiten für Kleingruppen, Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, sodass Bewegungs- und Aufenthaltsräume auch für Lernaktivitäten genutzt werden müssen.



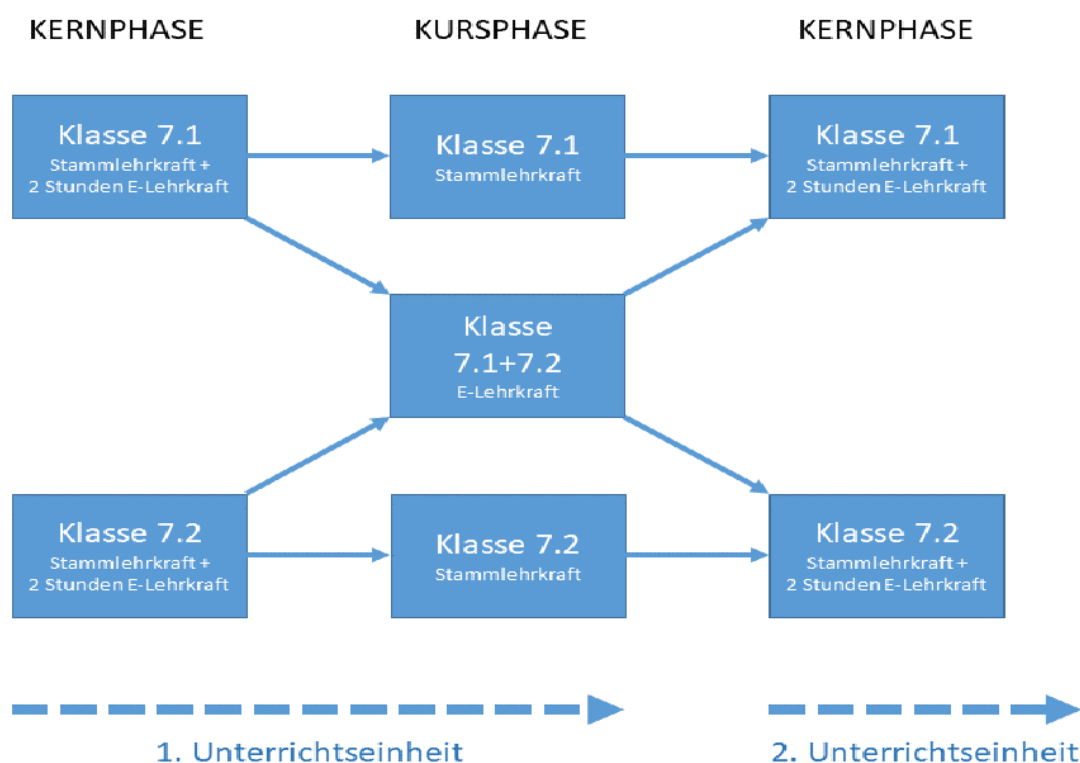
2. DIFFERENZIERUNG -UNTERSCHIEDE ALS CHANCE

2.1 Fachleistungsdifferenzierung

An der IGS Franzses Feld hat es von Anfang an große Bemühungen gegeben, die durch Vorschriften notwendige Aufteilung der Schüler:innen auf zwei Kursniveaus in einer Weise vorzunehmen, die eine möglichst gute Förderung aller Schüler:innen ermöglicht und zugleich praktikabel ist. Neben der äußeren Differenzierung (Aufteilung in verschiedene Gruppen in verschiedenen Räumen) wird dabei insbesondere die innere Differenzierung als wichtig angesehen, weil sogar bei vorhandener äußerer Differenzierung der jeweilige Lernstand, die Lernwege, und die geeigneten Lernmethoden für die Schüler:innen zu jeder Zeit individuell unterschiedlich sind. In den Fächern Mathematik und Englisch wird ab dem 7. Jahrgang, in Deutsch und in Naturwissenschaft vom 9. Jahrgang an auf zwei Kursniveaus unterrichtet: G(rund)-kurs und E(rweiterungs)-kurs mit erhöhten Anforderungen. Das Kursniveau wird in den Lernentwicklungsberichten und Zeugnissen zusammen mit Wortbeurteilungen und/oder Noten ausgewiesen.

Mathematik und Englisch

Die Entwicklung des nachfolgend dargestellten Modells flexibler Differenzierung in den Jahrgängen 7 und 8 hat das Ziel, den unterschiedlichen Kompetenzen der Schüler:innen bei den jeweiligen unterrichtlichen Themenschwerpunkten gerecht zu werden und die schädlichen Folgen zu früher Festlegungen zu vermeiden. Die Chance, bezogen auf die jeweilige Unterrichtseinheit auf individuell angemessenen Kursniveaus zu arbeiten, führt zu Anstrengungen und Leistungsbereitschaft, die nicht unbedingt vorhanden wäre, wenn die Kurszuweisung für einen langen Zeitraum, ohne Rücksicht auf individuelle Stärken und Schwächen, feststünde. Auch die Möglichkeit, gezielt Kompetenzen zu festigen, ohne den Anschluss an den unterrichtlichen Gang zu verpassen, hat sich als positiv herausgestellt. In den Fächern Mathematik und Englisch gibt es in den Jahrgängen 7 und 8 Kern- und Kursphasen.



Jeweils zwei Klassen bilden ein Paar. Das Thema einer Lerneinheit wird in einer Kernphase im Klassenverband eingeführt, in der anschließenden Kursphase, in der drei Gruppen gebildet werden, werden im G-Kurs schwerpunktmäßig Basiskompetenzen geübt und gefestigt, während im E-Kurs höhere Kompetenzstufen angestrebt werden. Die dritte Lehrkraft arbeitet in der Kernphase als Co-Lehrkraft abwechselnd in beiden Klassen, d.h. der Lehrer:innen/Schüler:innenkontakt bleibt erhalten. Während der Kernphase kann die dritte Lehrkraft das Lernverhalten, Lernstärken und -schwierigkeiten einzelner Schüler:innen besonders genau beobachten, um gezielte Förder- oder Fördermaßnahmen gemeinsam mit der „Klassen“-Lehrkraft für die Kern- und/oder Kursphase zu planen.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird in Englisch und Mathematik eine starre äußere Fachleistungsdifferenzierung durchgeführt, d.h. auf den pädagogischen Klassenkonferenzen werden die Schüler:innen einem Kursniveau für die Dauer eines Halbjahres zugewiesen. Aus zwei Klassen werden drei Lerngruppen gebildet: entweder zwei G-Kurse und ein gemeinsamer E-Kurs oder umgekehrt. Wichtiges Element sowohl bei flexibler als auch bei starrer Differenzierung ist die enge curriculare Zusammenarbeit und laufende Abstimmung der Kompetenzbereiche.

Deutsch

Das Fach Deutsch umfasst sehr unterschiedliche Lernbereiche und bietet so die Möglichkeit, bei allen Schüler:innen individuelle Stärken und Interessen zu fördern. Gerade hier ist außerdem die Vorbild- und Modellfunktion von Schüler:innen mit weiter entwickelten Kompetenzen ein wichtiges pädagogisches Mittel, grundlegende Fähigkeiten des Sprechens und des Schreibens für alle zu sichern und zu entwickeln. Auch der Literaturunterricht muss z.B. auf die unterschiedlichen Lesefertigkeiten, Leseinteressen und Leseerfahrungen der Lernenden eingehen. Weckung und Erhaltung von Lesefreude ist dabei ein zentrales Anliegen, daher braucht guter Literaturunterricht eine Vielfalt von Methoden, die über die Differenzierung auf zwei Fachleistungsniveaus noch hinausgeht, sich allerdings in ihnen niederschlägt.

Bis zur 9.Klasse wird deshalb durchgängig mit der inneren Differenzierung gearbeitet. In den Jahrgängen 9 und 10 erfolgt eine durchlässige äußere Differenzierung in Grund- und Erweiterungskursen. Die Benotungsgrundlage bietet das entsprechende Kursniveau. Bis einschließlich zum ersten Halbjahr in Jahrgang 10 können Schüler:innen in Absprache mit den jeweiligen Lehrkräften das Kursniveau flexibel wechseln, wenn sie beispielsweise bei bestimmten Themen oder in vereinzelten Lernbereichen besondere Stärken zeigen. Über einen dauerhaften Kurswechsel entscheidet die Pädagogische/Zugnis-Konferenz.

Naturwissenschaften

Die Fachleistungsdifferenzierung im Fachbereich Naturwissenschaften setzt mit den Jahrgängen 9 und 10 ein und erfolgt im Rahmen eines flexiblen Differenzierungsmodells. Den organisatorischen Rahmen für die äußere Differenzierung bilden dabei jeweils zwei Klassen eines Jahrgangs sowie ein Team von zwei NW-Fachkolleg:innen, die nach Möglichkeit aufgrund ihrer Ausbildung Unterricht in den drei im Fachbereich vertretenen Fächern Chemie, Biologie und Physik erteilen können.

Bei Erteilung von drei Stunden NW sind hiervon zwei Stunden als Doppelstunde für jede Klasse mit den beiden NW-Fachkolleg:innen doppelt besetzt, die dritte Stunde ist einzeln besetzt und der Unterricht liegt in beiden Klassen parallel, so dass aus zwei Klassen ein Grund- und ein Erweiterungskurs gebildet werden können. Die Doppelbesetzung in der Doppelstunde ermöglicht je nach Situation Team-Teaching bei innerer Differenzierung im Klassenverband sowie gezielteres experimentelles Arbeiten oder aber auch eine äußere Differenzierung der Lerngruppe nach G- und E-Kurs Zugehörigkeit in Abhängigkeit vom Unterrichtsthema. Da die dritte Stunde von beiden Fachlehrer:innen in zwei Klassen parallel unterrichtet wird, erfolgt dies dann entweder im Klassenverband oder in äußerer Differenzierung der beiden Klassen in G- und E-Kurs.



Zusätzlich wird das Fach Naturwissenschaften durch eine fachgebundene, mit einer naturwissenschaftlichen Fachkraft besetzte PerLe Stunde unterstützt, in der binnendifferenziert an Festigung oder auch Vertiefung gearbeitet wird. Die Zuordnung der Schüler:innen zum G- bzw. E-Kurs wird im Laufe der 8. Klasse vorbereitet und in der Jahrgangsstufe 9/10 in regelmäßiger Rücksprache mit den Schüler:innen jeweils für ein halbes Schuljahr festgelegt. Über einen möglichen Wechsel entscheidet die Pädagogische/Zeugnis-Konferenz. Der letzte Wechsel ist zum Halbjahr 10/2 möglich. Im Grundkurs werden Basiskompetenzen (grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten) schwerpunktmäßig erarbeitet und theoretisch gefestigt, im Erweiterungskurs darüber hinaus problematisiert, Kompetenzen höherer Stufe werden angestrebt.



2.2 Wahlpflichtunterricht

Neben der Fachleistungsdifferenzierung haben die Schüler:innen mit zunehmendem Alter immer mehr Möglichkeiten, entsprechend den eigenen Interessen und Stärken Schwerpunkte zu setzen. Die Schüler:innen wählen für die Jahrgänge 7 bis 10 einen 4-stündigen Wahlpflichtkurs (WPB I) und für die Jahrgänge 9 und 10 einen 2-stündigen Kurs (WPB II). Für den WPB I stehen zurzeit zur Wahl:

- Musisch-kulturelle Bildung
- Natur - Mensch – Technik (NMT)
- Technische Welt (Wirtschaft - Betriebe - Neue Technologien)
- Französisch
- Spanisch

Die beiden Fremdsprachen können beim Übergang in die Sekundarstufe II weitergeführt werden und erfüllen dann Fremdsprachenbedingungen für das Abitur. Die nichtfremdsprachlichen WPB I - Kurse sind fächerübergreifend, arbeiten projekt- und handlungsorientiert und beziehen außerschulische Lernorte ein.

Der WPB I NMT wendet sich an Schüler:innen, die an naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen interessiert sind.

Fachinhalte der jeweiligen Fächer werden jedoch nicht wiederholt, sondern ergänzt und um Themenfelder erweitert, die im regulären Kerncurriculum der Fächer keine Berücksichtigung finden. Im Unterricht werden Themen aus Natur, Gesellschaft und Technik behandelt. Der Mensch bildet dabei das zentrale Bindeglied zwischen den Bereichen. Ein wichtiges Ziel des Unterrichts besteht darin, die Schüler:innen sowohl für Umweltprobleme als auch für Aspekte der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zu nachhaltigem Handeln zu motivieren.

In jedem Schuljahr gibt es drei verbindliche Themenbereiche, wobei innerhalb dieser Themenbereiche die Lehrkraft individuell und in Abhängigkeit von der Interessenlage der Lerngruppe Schwerpunkte setzt. Die regelmäßige Betreuung unseres Schulwaldes in BS-Hondelage nimmt in allen Jahren eine zentrale Rolle ein, so wird beispielsweise die Entwicklung eines „persönlichen“ Baumes über 4 Jahre dokumentiert und auch Kontakte zu Grundschüler:innen der GS Hondelage hergestellt.

Grundsätzlich wird angestrebt den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten und bei Langzeitaufgaben ein selbst-reguliertes eigenverantwortliches Lernen in den Vordergrund zu stellen. Naturwissenschaftliche Arbeitsweisen, wie Experimente oder der Bau von Modellen sowie der Einsatz moderner Medien, unter anderem die schüler:inneneigenen Tablets zur Recherche, Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse werden verstärkt eingebunden, wobei auch die Erstellung eigener Erklärvideos eine Möglichkeit darstellt. Die verstärkte Einbindung außerschulischer Lernorte in den Kontext der Themenbereiche ist ausdrücklich erwünscht.

Aktive Naturschutzeinsätze und die Teilnahme der Schüler:innen an aktuellen Wettbewerben zu Natur und Technik sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden.

Im WPB I Musisch-kulturelle Bildung geht es um Themenbereiche aus den Fächern und Musik und Kunst und darstellendes Spiel, v.a. auch um die praktische Ausführung entsprechender Projekte, je nach Kompetenzen der Lehrkräfte von einer Person oder auch mehreren unterrichtet. Schüler:innen sollten Freude daran haben, sich künstlerisch auszudrücken und neue Ausdrucksformen zu erlernen. Auch hier werden außerschulische Lernorte, v. a. Museen und Theater, mit in den Unterricht einbezogen.

Der WPB I Technische Welt ist für Schüler:innen geeignet, die Freude und Geschick an der Herstellung verschiedener Gegenstände haben und sich für die technischen Zusammenhänge, geeignetes Material und Werkzeuggebrauch interessieren. Neben praktischen Tätigkeiten in den schuleigenen Werkstätten, der Küche, dem Textilarbeitsraum und den Computerräumen signalisiert der veränderte Titel auch ein neues Konzept. Die Orientierung an der modernen Arbeitswelt ist über Kooperationen und Kontakte zu Betrieben und Berufsbildenden Schulen verstärkt worden. Betriebserkundungen gehören bereits zum festen Programm. Auch Kurzpraktika und betriebliche Expert:innen werden in den Lernprozess, sei es im Betrieb oder an der Schule, einbezogen.

Ein Kurswechsel innerhalb des WPB I ist nur in Ausnahmefällen möglich, hiervon wird auch nur sehr selten Gebrauch gemacht. Allerdings deutet sich eine verstärkte Nachfrage nach Fremdsprachenkursen an, sodass die Existenz von drei nichtsprachlichen Wahlpflichtkursen neben möglicherweise dauerhaft drei Fremdsprachenkursen fraglich erscheint. Auf diesem Hintergrund wird die Schule im nächsten Jahr die gesamte Konzeption des Wahlpflichtbereiches überdenken und möglicherweise zu einer Neukonzeption gelangen, die neben dem Fremdsprachenlernen auch die Stärkung praktischer, technischer, naturwissenschaftlicher und ästhetischer Fähigkeiten gewährleistet.

Der Wahlpflichtbereich II wird zweistündige in jahrgangsübergreifenden Kursen für Schüler:innen des 9. und 10. Jahrgangs angeboten. Die Lernangebote sollen Schwerpunktsetzungen ermöglichen, handlungsorientiert sein oder eine Orientierung auf den weiteren Bildungsweg nach der 10. Klasse erleichtern und soweit möglich als Projekt organisiert sein.

Das Angebot umfasst: Bildende Kunst, Musik, Gesellschaftswissenschaft, Pflege internationaler Kontakte und Austausch, Holz und mehr, Berufsorientierung im Bereich Technik, Schulleben.



3. Fächerübergreifender Unterricht

Fächerübergreifender Unterricht findet an der IGS Franzisches Feld in verschiedenen Bereichen statt. Zum einen in den nichtsprachlichen Kursen der Wahlpflichtbereiche (vgl. 2.2.) zum anderen auch in der Profiloberstufe (vgl. 4.2.) Kleinere fächerübergreifende Unterrichtseinheiten werden im Rahmen der Jahresarbeitsplanung von den Teams konzipiert. Einen besonderen Stellenwert haben jedoch die Vorhaben.

3.1 Vorhaben

Während eines Vorhabens arbeiten mehrere Fächer unter einem thematischen Oberthema zusammen, das nach Möglichkeit einen lebensweltlichen Bezug haben soll. Außerdem wird so weit wie möglich projekt- und handlungsorientiert gearbeitet. Außerschulische Lernorte und Experten von außerhalb der Schule werden einbezogen. Jeder Jahrgang soll pro Schuljahr zwei Vorhaben durchführen, deren Planung in der Zuständigkeit der einzelnen Jahrgänge liegt. Einige Vorhabenthemen haben sich aber als so erfolgreich herausgestellt, dass sie praktisch von jedem Jahrgang durchgeführt werden:

- | | |
|--------------|---|
| 5. Jahrgang: | Wir richten uns ein.
Die neue Schule und Schulumgebung wird erkundet: geografisch, sozial und praktisch. Der eigene Klassenraum wird gestaltet, die ersten Schritte der Arbeitsorganisation mit Wochenplanarbeit und PerLe werden gegangen. |
| 5. Jahrgang: | Steinzeit
Das Leben unserer Vorfahren wird nicht nur erlesen, sondern handlungsorientiert erarbeitet: Aus Feuerstein werden Schabemesser hergestellt, damit werden Tierfelle bearbeitet, es werden einfache Getreidegerichte zubereitet, Schmuck- und Hausmodelle entstehen. |
| 6. Jahrgang | Liebe - Freundschaft - Sexualität
Die Veränderungen in der Pubertät werden nicht nur unter biologischen Gesichtspunkten behandelt, sondern auch das komplizierte soziale Gefüge, das sich in Veränderung befindet, wird thematisiert. Jugendromane werden dazu gelesen. Schulische und außerschulische Beratungsstellen beteiligen sich, für einzelne Bereiche werden getrennte Mädchen- und Jungengruppen gebildet. |

7. Jahrgang

Fit und gesund
Informationen über körperliche und seelische Gesundheit werden gegeben, wiederum unter Hinzuziehung von außerschulischen Experten. Gefährdungen durch Drogen werden angesprochen, aber es wird auch ganz praktisch gesund gelebt: Neue Sportarten werden ausprobiert, Entspannungsübungen vorgestellt, lecker und gesund gekocht.

8. Jahrgang

SehnSucht
In Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen und dem Gesundheitsamt geht es um Suchtprävention. Es werden Informationen über suchterzeugende Stoffe und Verhaltensweisen gegeben, aber auch „Nein“-Sagen geübt und der Umgang mit Gruppenzwängen thematisiert.

9. Jahrgang

Betriebspraktikum
In einem dreiwöchigen Betriebspraktikum machen die Schüler:innen konkrete Bekanntschaft mit der Arbeitswelt. Sie fertigen einen ausführlichen Praktikumsbericht an und präsentieren ihre Erkenntnisse auf einer Jahrgangsversammlung den Mitschüler:innen, den Lehrkräften und Eltern sowie der Schulöffentlichkeit.

10. Jahrgang

Wir verabschieden uns
Die Wege trennen sich, einige gehen in berufliche Ausbildungen, andere weiter zur Schule, sei es bei uns oder an anderen Schulen. Es ist Zeit Bilanz zu ziehen, die eigenen Perspektiven zu klären. Dazu gehört, sich über Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten klar zu werden. Dazu gehört auch, den Abschied angemessen zu feiern und dies vorzubereiten, Abschlusszeitungen und Ähnliches herzustellen.

Diese Beispiele mögen hier genügen, um den Charakter dieses Unterrichts zu verdeutlichen. Der normale Stundenplan wird bis zu einer Woche aufgelöst, um in kleineren Gruppen projektbezogen praktisch zu arbeiten. Die Vorhaben selbst dauern dagegen in der Regel mehrere Wochen, in der die beteiligten Fächer nach normalem Stundenplan, aber thematisch aufeinander bezogen am Vorhabenthema arbeiten. Ein Vorhaben wird in der Regel mit einer Jahrgangsversammlung abgeschlossen, auf der die Ergebnisse dem Jahrgang, den Eltern und der Schulöffentlichkeit präsentiert werden.

3.2 Integrierte Naturwissenschaften

Die drei naturwissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Chemie und Physik sind an der IGS FF von Klasse 5 bis 10 im integrierten Fach Naturwissenschaften zusammengefasst.

Das Unterrichten der drei Naturwissenschaften als ein Fach ermöglicht einen verstärkten fächerübergreifenden Ansatz mit deutlichem Fokus auf die Lebenswelt der Schüler:innen.

Dieser Ansatz begünstigt auch neue Formen des Unterrichts: weg von der reinen Fachsystematik hin zu Projekten und experimentellem Zugang zu Themenfeldern, die sich aus dem Alltag der Schüler:innen ergeben, wobei mit steigender Jahrgangsstufe ein höheres Maß an Komplexität erreicht wird.

In den Klassen 5 bis 8 stehen jeweils vier Fachstunden zur Verfügung, in den Jahrgängen 9 und 10 jeweils drei. Diese werden durch einen schulinternen Beschluss um eine fachgebundene PerLe- Stunden verstärkt. (s. 2.1)

In der Jahrgangsstufe 9/10 wird der Unterricht von einem Fachteam nach dem im Abschnitt Fachleistungsdifferenzierung beschriebenen Modell durchgeführt.

Zur Stärkung des integrativen Ansatzes hat der Fachbereich Naturwissenschaften ein differenziertes Unterstützungssystem aufgebaut, das die Planung und Durchführung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes sowie die interne Fortbildung der Lehrkräfte und die Einsatzplanung optimiert.

Durch die Aktivitäten im Fachbereich Naturwissenschaften und dem zugehörigen Wahlpflichtkurs Natur-Mensch-Technik wurde die IGS Franzses Feld bereits mehrfach als "GLOBE-Germany-Schule" sowie als "Umweltschule in Europa" ausgezeichnet und hat erfolgreich am Bundesumweltwettbewerb teilgenommen. Beim Mittelriedeprojekt im Profil E:MU arbeitet die Schule eng mit Behörden der Stadt Braunschweig zusammen. Seit 2014 existiert ein eigener IGS FF - Schulwald in Kooperation mit der Grundschule Hondelage und der Stiftung Zukunft Wald. Ebenso wird das Regionale Umwelt Bildungszentrum Doweese regelmäßig als außerschulischer Lernort genutzt. Die AG Schulbienen wird von Lehrkräften angeboten.



4. DIE GYMNASIALE OBERSTUFE

4.1 Der Übergang in die Oberstufe

An der IGS FF werden mit Beginn des 11. Schuljahres neue Klassen zusammengesetzt, weil neben unseren eigenen Schüler:innen auch Externe in die 11. Klasse aufgenommen werden. Das bedeutet für alle eine Orientierung, sowohl im sozialen als auch im Leistungsbereich. Selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen hat auch hier einen hohen Stellenwert. Im Stundenplan wird mit einer Stunde für Looping (Lernen organisieren, optimieren und planen) ein Ort geschaffen, in dem dieses explizit zum Thema gemacht wird. Außer regelmäßigen Hausaufgaben müssen vielfältige Formen der selbständigen Recherche, der Präsentationen und der Arbeit in Gruppen gesichert und erweitert werden. Eine Ablösung der an der IGS in der 5.-10. Klasse praktizierten integrierten Fächer durch Einzelfächer bringt neue Anforderungen mit sich, aus Gesellschaftslehre wird Geschichte, Erdkunde und Politik-Wirtschaft; aus NW werden Biologie, Chemie und Physik. Die Schüler:innen der 11. Klasse werden in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten eingeführt und bereitet sie auf die Leistungsanforderungen der Klassen 12 und 13 vor.

Eine besondere Unterstützungs- und Integrationsleistung seitens der Schule ist in dieser Situation gefordert. Die IGS FF stellt sich dieser Aufgabe, indem sie dem 11. Jahrgang eine eigenständige didaktische Rolle zuschreibt und indem sie besondere Beratungsmöglichkeiten für die Schüler:innen schafft. Wie auch im Sek I Bereich betreuen zwei Kolleg:innen als Tutor:innen die Klassen. Sie sind zuständig, ihren Schüler:innen zu helfen, eine realistische Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu gewinnen, Transparenz zu schaffen über das Fächerangebot, die Wahlmöglichkeiten, die verschiedenen Leistungsanforderungen und Orientierung zu schaffen über die Spezialisierung in der Profil Oberstufe oder andere berufliche Entwicklungsmöglichkeiten (z.B. den schulischen Teil der Fachhochschulreife). Die Kooperation mit den Fachlehrer:innen und das regelmäßige Abfragen von deren Rückmeldungen über ihre Schüler:innen ist eine weitere Aufgabe.

Die Wahl der Profile und der Übergang in die Profile wird durch intensive Beratung und Orientierungstage begleitet.

Ein Schwerpunkt des 11. Jahrgangs besteht darin, dass unsere Schüler:innen ihr Bewusstsein, Bürger einer größeren EU zu werden, erweitern sollen. Im Rahmen des AG Angebotes der 11. Klasse finden verschiedene AGs statt, die Kontakte in Europa, aber auch international mit Amerika pflegen. In dem Schuljahr finden Austausche und Besuch der kooperierenden Schulen und Partner statt.

4.2 Unsere Profiloberstufe

Mit Einführung der Oberstufe haben wir uns für die Profiloberstufe entschieden. Wir wollen mit dieser besonderen Organisationsstruktur einer Oberstufe bewusst neue Akzente setzen, die auf den erfolgreichen Konzepten einer integrierten Gesamtschule aufbauen und die Möglichkeiten einer Oberstufe kreativ nutzen.

Wir wollen die Fortsetzung erfolgreicher Konzepte der Sekundarstufe I in die Oberstufe:

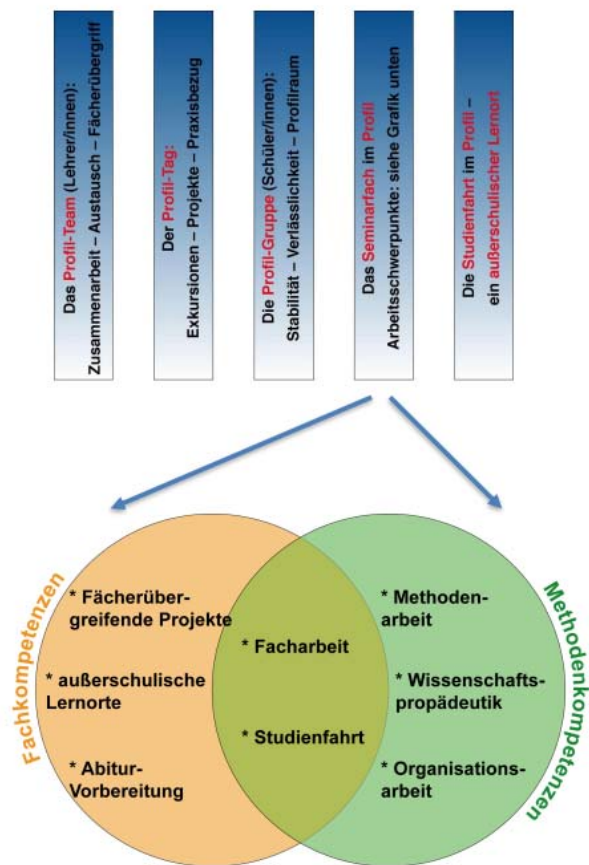
Das Schaffen verlässlicher sozialer Strukturen für Schüler:innen und Lehrkräfte durch die Profilgruppen (feste Lerngruppe) und die Profillehrkräfte, die verantwortlich für diese Lerngruppe sind, ermöglichen mehrdimensionales, themenorientiertes, fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen. Die Profillehrkräfte arbeiten eng miteinander und stimmen sich ab.

... und eine Weiterentwicklung der Sekundarstufe II: Schüler:innen sollen Schwerpunkte durch Wahl eines Profils setzen und den Überblick über die Themen durch den Fächerübergreif behalten.

Wir wollen die Stärken durch Individualisierung fördern und kooperatives Lernen durch Gruppenarbeit ermöglichen.

Mit diesem Konzept sehen wir die Chance, in kleinen und größeren Schritten wissenschaftspropädeutisches und ganzheitliches Lernen in der Schule voranzubringen.





Die vier Profile unserer Oberstufe sind:

Profil 1:

Der Mensch in einer Welt – E:M-U: Experiment: Mensch-Umwelt - mit den LK Fächern Biologie, Chemie und Erdkunde

Profil 2:

Kultur unter der Lupe – Kult: Kunst, Sprach und Literatur – mit den LK Fächern Kunst, Geschichte und Deutsch

Profil 3:

Identität und Verständigung - De.e.p: Wir kommunizieren – mit den LK Fächern Deutsch, Englisch und Politik

Profil 4:

Mathematik und Naturwissenschaften in der sich wandelnden Welt - Einstein: Die Dinge im Zusammenhang sehen- mit den LK Fächern Mathematik, Physik, Geschichte und Politik



5. SCHULE - MEHR ALS UNTERRICHT

5.1 Gesamtschule als Ganztagschule

Das Konzept der Ganztagschule geht davon aus, dass es für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gut ist, wenn sie einen großen Teil des Tages gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen lernen und leben. Ganztagschule ist mehr als die zeitliche Verlängerung der Halbtagschule um Mittagessen und Aufgabenbetreuung. Neben der Vermittlung und Erweiterung von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen wendet sich die Ganztagschule bewusst der Aufgabe zu, soziale Fähigkeiten zu stärken und auch Freizeitbedürfnisse zu befriedigen.

Nicht nur im Unterricht, sondern gerade auch in der Freizeit, in Arbeitsgemeinschaften, am Mittagstisch und in PerLe-Stunden lernen die Schüler:innen, eigene Interessen und Ziele zu verfolgen, ohne die Bedürfnisse der Anderen aus dem Auge zu verlieren.

Der Ganztagsbereich ist der Fachbereich der Schule, der sich um Zeiten und Orten für diese Erfahrungen kümmert. Für die Gestaltung und Ausbildung des Ganztagsbereichs sind alle Kolleg:innen verantwortlich. Die Kinder und Jugendlichen sollen auch hier gemeinsam mit Lehrer:innen und Eltern Regeln festlegen und achten, die das Leben in einer Gruppe ermöglichen oder gar befördern. Es geht um altersgemäße Formen demokratischer Mitverantwortung, um die Mitgestaltung eines kleinen, zeitlich begrenzten Lebensraumes, um Chancengleichheit und Solidarität.

Zur Umsetzung gibt es an der IGS

- den offenen Schulanfang:

vor Beginn des Unterrichts (ab 7.45 Uhr) können die Schüler:innen der Sekundarstufe I ihren Klassenraum aufsuchen, sich mit der anwesenden Lehrkraft oder den Mitschüler:innen austauschen, kleine Aufgaben erledigen - ankommen.

- Persönliches Lernen (PerLe):

Die Erkenntnisse aus der Hirn- und der Lernforschung unterstreichen es deutlich, je aktiver sich Wissen erarbeitet wird, desto besser kann es mit dem eigenen Vorwissen verknüpft und behalten werden. Insbesondere in unseren PerLe-Stunden wollen wir daher das selbstgesteuerte Lernen fördern und verstärken. Ein unabdingbarer Grundstein dafür ist, dass die Schüler:innen zunehmend lernen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.

Ein weiteres wichtiges Ziel von PerLe ist, dass die Schüler:innen ihre Leistungen einschätzen lernen und darauf aufbauend selbstständig entscheiden können, wo sie welchen Übungsbedarf haben, um dann wiederum geeignete Aufgaben auszuwählen und anzugehen.

Die Schüler:innen sollen in PerLe mit fortschreitendem Alter zunehmend auch ihren eigenen, selbstgewählten Themen nachgehen können und lernen, ihr Lernen eigenständig und eigenverantwortlich zu planen, zu organisieren, umzusetzen, zu kontrollieren, zu reflektieren und zu bewerten.

All dies erfordert einen beständigen Dialog zwischen Schüler:innen und Lehrkräften. In den Dialog treten (d.h. gemeinsam über das Lernen sprechen, reflektieren, neue Ziele setzen) ist ein wichtiges Merkmal unserer Schule. Dies tun wir ebenfalls in den Lernentwicklungsberichten und -gesprächen.

- Soziales Lernen im Klassenverband und in Tischgruppen:

Soziales Lernen ist eines der Grundanliegen der IGS Franzisches Feld (IGSFF). Das Sozialtraining fördert die Kooperationsfähigkeit der Schüler:innen. Sie werden mit einer Aufgabe konfrontiert, die es zu lösen gilt. Dazu müssen sie selbstständig eine Lösung erarbeiten und durchführen. Diese Lösung wird von der Gruppenleiterin nicht bewertet, vielmehr bewertet die Gruppe eigenverantwortlich das Ergebnis mithilfe der anschließenden Reflexion. Durch diese Methoden wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gefördert und sie werden so befähigt eigenverantwortlich zu handeln.

Die Schüler:innen der IGSFF sitzen innerhalb der Klasse in Tischgruppen von vier bis sechs Schüler:innen. Wir gehen davon aus, dass das Leben und Arbeiten in einer Tischgruppe der geeignete Rahmen für Schüler:innen ist, team- bzw. gruppenfähig zu werden. Die Chance der Gruppe bzw. des Lernens in der Gruppe ist die Synergie, die sich aus dem Zusammenwirken von mehreren Persönlichkeiten ergibt und damit die Erfahrung und Kenntnisse der Einzelnen zusammenfasst.

Tischgruppen sind kleinste soziale Lerneinheiten. Im relativ großen Gefüge des Klassenverbandes bilden die Tischgruppen eine überschaubare Kleingruppe. Die Tischgruppen sollten daher im Idealfall so lange wie möglich in ihrer Zusammensetzung bestehen bleiben. Die Tischgruppen werden unter folgenden drei Gesichtspunkten zusammengesetzt: Die Heterogenität der Leistungspotenziale innerhalb der Klasse soll sich in einer Tischgruppe wiederfinden. Die Geschlechteraufteilung soll in einer Tischgruppe paritätisch sein. Jede:r kann sich eine Mitschüler:in für die Tischgruppe wünschen; dieser Wunsch wird berücksichtigt.

Das soziale Training wird im Rahmen von Klassentraining (KT) und Tischgruppentraining (TGT) durchgeführt, das Ziel ist es die Schüler:innen in Ihren sozialen Kompetenzen zu stärken, diese zu erweitern und zu festigen.

Das Training wird von den Tutor:innen und den Schulsozialarbeiter:innen durchgeführt. Jede Schüler:in der Schule durchläuft dieses Training in der 5. und 6. Klasse.

Das Klassentraining dient dazu, den Schüler:innen das Ankommen in unserer Schule zu erleichtern und um erste Gruppenerlebnisse zu ermöglichen. Es findet im ersten Halbjahr des fünften Schuljahres einmal wöchentlich einstündig statt. Alle vier Wochen findet am Freitag in der fünften und sechsten Stunde ein großes Training statt. Das Klassentraining wird von den Schulsozialarbeiter:innen geplant und durchgeführt, eine Tutor:in ist beobachtend anwesend.

Im zweiten Halbjahr der Klasse 5 beginnt das Tischgruppentraining, das bis einschließlich Klasse 6 stattfindet. Es ist der zweite Teil des sozialen Trainings der IGS FF und knüpft unmittelbar an das Klassentraining an. Die Schüler:innen einer Tischgruppe erhalten einmal wöchentlich ein Tischgruppentraining, das ihnen die Möglichkeit bietet, sich mit Gruppenproblemen auseinander zu setzen und mögliche Handlungsstrategien zu entwickeln. Dabei sollen die Teamfähigkeit gefördert und effektive Arbeitsstrategien erlernt werden. Das Hauptziel des Tischgruppentrainings ist, die Gruppe dazu zu befähigen, selbstständig und effektiv zu arbeiten und zu kommunizieren.

- Tutor:innenstunden und Klassenrat:

Im 5. Jahrgang empfängt montags in der ersten Stunde die Tutor:in die Klasse, spricht mit den Schüler:innen über das Erlebte vom Wochenende, bespricht mit ihnen die anstehende Woche, und führt Klassenaktivitäten durch. Am Freitag in der sechsten Stunde findet in allen Jahrgängen der SEKI der Klassenrat statt, an dem beide Tutor*innen teilnehmen. Der Klassenrat wird von einer Schüler:in geleitet. Im Klassenverband können soziale Fähigkeiten erlernt und geübt werden. Ein gut funktionierender Klassenverband trägt erheblich zu angstfreier Lernatmosphäre bei. Der Klassenrat ermöglicht den Schüler:innen sich gestaltend in die Geschehnisse im Klassenverband einzubringen.

Der Klassenrat wird von den Schüler:innen selbstständig durchgeführt, sie bestimmen die Themen, leiten ihn und sind für die Lösungen selbst verantwortlich. Hier können sie demokratisches und soziales Handeln üben und praktizieren. Der Klassenrat trägt auch dazu bei, Probleme zeitnah zu bearbeiten. Dadurch entstehen im Unterricht weniger Störungen, denen zwischenmenschliche Probleme zugrunde liegen.

- Arbeitsgemeinschaften und Mittagsfreizeiten:

Vorwiegend am Dienstagnachmittag finden die Arbeitsgemeinschaften statt, wie z.B. Theater, Fußball, Vorbereitungsgruppen für Austauschfahrten, Werkangebote, Schach, Segeln, Paddeln, Gartenbetreuung und vieles mehr statt. Es gibt immer ein Angebot für das Sommer- und eines für das Winterhalbjahr.

Die Themen wechseln entsprechend und auch der Nachfrage nach Möglichkeit folgend. Das AG-Programm findet im Regelfall zu den Unterrichtszeiten der 7. und 8. Unterrichtsstunde statt. Ausnahmsweise können AG-Angebote auch früher beginnen und enden sowie in späteren Nachmittagsstunden angesiedelt sein.

Die Wahl der AG-Angebote ist freiwillig, eine gewählte Arbeitsgemeinschaft muss für die Mindestdauer eines halben Jahres besucht werden. Es gibt bereits Zusammenarbeit mit mehreren Vereinen.

Von der Möglichkeit der Kapitalisierung von Lehrer:innenstunden macht die Schule Gebrauch.

Auch in der Mittagsfreizeit finden AG Angebote statt. Es finden aber auch offene Angebote statt, die thematisch wechseln. Deutlich zugenommen haben Freizeitangebote, die von älteren Schüler:innen sowie von Ehrenamtlichen und Honorarkräften angeboten werden und damit das Angebot bereichern. Im 5. Jahrgang werden für die Schüler:innen in der Mittagsfreizeit von einer Lehrkraft jahrgangsbezogene Angebote gemacht, z.B. vorlesen, basteln usw.

- Mittagessen in Tischgruppen:

In einer Ganztagschule ist es wichtig, den Kindern eine warme Mittagsmahlzeit anzubieten. Darüber hinaus lernen die Kinder und Jugendlichen durch Tischdienste und das gemeinsame Essen auch Verantwortung zu übernehmen, rücksichtsvoll miteinander umzugehen, zu teilen und abzuwarten.



Die Schüler:innen sind in feste Tischgruppen für das Essen eingeteilt, abwechselnd wird der Tischdienst von zwei Schüler:innen einer Tischgruppe für die ganze Gruppe übernommen.

Die Klassen werden durch eine Lehrkraft beim Essen begleitet. An der IGS Franzses Feld ist die Teilnahme am Mittagessen für die Schüler:innen des 5.-7. Jahrganges Pflicht, danach nehmen ca. 50 % weiterhin freiwillig daran teil, was für die Qualität der voll ausgelasteten eigenen Frischküche spricht. Für die Essenswünsche der anderen Schüler:innen gibt es eine Snack-Verpflegung in der Sek. II-Cafeteria.

5.2 Schulsozialarbeit

Im Bereich der Schulsozialarbeit arbeiten 4 pädagogische Fachkräfte, deren Arbeit zwar vielfältig mit denen der Lehrkräfte verbunden ist, die aber nicht für Unterricht und Beurteilung zuständig sind und deshalb besondere Ansprechpartner:innen für die Schüler:innen sind. Ihre besonderen Qualifikationen bieten die Chance gemeinsam mit den Lehrkräften einen multiprofessionellen Blick auf die Themen werfen zu können.

Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit an der IGS Franzses Feld sind:

Beratung:

Lebensweltbezogene Schüler:innenberatung, Beratung von Lehrer:innen, Eltern und Teams, Teamrevisionen und kollegiale Fallberatung.

In der Beratung kann es z.B. um Themen gehen wie Schulprobleme, Probleme in Beziehungen und Interaktionen, Probleme im familiären Umfeld, Unterstützung von Jugendlichen in der Adoleszenz, Krisenintervention, Konfliktmoderation, Vermitteln und Begleiten in außerschulische Beratungsstellen.

Das Beratungsangebot beruht auf Freiwilligkeit und unterliegt der Schweigepflicht

Soziale Kompetenzförderung in Gruppen:

Konzeption, Koordination und Durchführung des Tischgruppen- und Klassentrainings. Mitplanung und Durchführung der Einführungstage für die Sek-II Schüler:innen, Krisenintervention in Klassen, Erlebnispädagogische Angebote, Mädchenarbeit und Jungenarbeit.

Im Rahmen des Aufgabenfeldes „Ganztag“ arbeiten die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit mit an Planung und Durchführung von AGs und den offenen Angeboten in der Mittagsfreizeit. Sie unterstützen bei der Kooperation mit Vereinen, sie organisieren die Spielausleihe, wirken in schulischen Gremien und Konferenzen mit, begleiten Klassen- und Kursfahrten.

Die Präventionsarbeit an der Schule wird durch die Schulsozialarbeit unterstützt, in dem sie beteiligt ist an der Planung von Projekttagen bzw. von Unterrichtsprojekten zu den Themen Liebe und Freundschaft, Sucht, Gewalt und Diversität. Außerdem arbeitet sie kontinuierlich in diesem Bereich konzeptionell.

Die Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit nehmen an pädagogischen Konferenzen beratend teil und bieten Hilfe bei thematischen Elternabenden an.

Den Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels auf die Schule, trägt die schulische Schulsozialarbeit dadurch Rechnung, dass sie in Abstimmung mit den Gremien der Schule die oben skizzierten Konzepte fortschreibt.



5.3 Beratung

Beratung ist ein Angebot, das alle Schüler:innen, Lehrkräfte und Eltern in Anspruch nehmen können. Beratung beruht auf Freiwilligkeit. Die Berater:innen unterliegen der Schweigepflicht.

Beratung soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Aufgabe der Beratung ist es, dafür zu sorgen, dass der oder die Ratsuchende aktiv den Problemlösungsprozess teilnimmt.

In diesem Sinn werden die Lehrkräfte an unserer Schule unterstützt durch Beratungslehrkräfte, Sozialpädagog:innen und speziell ausgebildete Lehrkräfte. Die Berater:innen verstehen sich als Team und treffen sich einmal wöchentlich.

Beratungsanlässe sind: Probleme mit dem Lernen, Probleme mit anderen Menschen in der Schule, Probleme im familiären Umfeld und in der persönlichen Entwicklung, Vermittlung und Begleitung in außerschulische Beratungsstellen, Fragen der Schullaufbahn und der Berufsfindung, Krisenintervention und Konfliktmoderation, Probleme im Umgang mit Schüler:innen und Eltern.

5.4 Schüler:innen gestalten Schule

An unserer Schule wird die Schüler:innenvertretung als wichtiger Bestandteil des Schulalltages verstanden. Damit die Schüler:innen unserer Schule eine zukünftige Gesellschaft aktiv mitgestalten können, muss es einen Raum geben, der es ermöglicht, Erfahrungen zu sammeln und ihre Interessen zu vertreten. Neben Unterricht, Projekten und Arbeitsgemeinschaften verstehen wir deshalb auch die Förderung von SV-Arbeit als einen zentralen Inhalt unseres Bildungsauftrages.



5.5 Kommunikation und Transparenz

Schule ist kein Selbstzweck, sondern dient zur Bildung von Schüler:innen. Bei der Weiterentwicklungen des pädagogischen Konzepts und der Schaffung von neuen Angeboten ist die Schüler:innensicht deswegen von zentraler Bedeutung. Wir legen Wert darauf, Vertreter:innen der Schüler:innen aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Aus diesem Grunde bemühen wir uns, Anliegen von Schüler:innen ernsthaft zu begegnen. Wichtig ist dabei, in Konferenzen auf Vorschläge, Anregungen und Probleme einzugehen und zu versuchen, Dinge aus der Perspektive der Schüler:innen nachzuvollziehen.

5.6 Förderung und Unterstützung der SV-Arbeit

Schüler:innenvertretungsarbeit soll von Schüler:innen frei gestaltbar sein. Dabei achten wir auf ein ausgewogenes Maß zwischen freier Entscheidungsfindung und notwendiger Unterstützung. Die Schüler:innenvertretung wird als selbstständiges Organ geachtet, das in seiner Entscheidungsfindung Autonomie genießt. Trotzdem werden notwendige Hilfestellungen gegeben und SV-Engagement besonders gefördert. Derzeit findet die Sitzung der SV immer freitags in der 5. Stunde statt.

Des Weiteren gehört es an unserer Schule zur erklärten Unterstützung von SV-Arbeit, dass jeweils in den nach der SV-Stunde stattfindenden Tutor:innen- und Profilstunden in den Klassen Raum zum Berichten, Informieren und Diskutieren von Themen der SV gegeben wird.

In der SV engagierten Schüler:innen sollten gelegentlich auch innerhalb der Unterrichtszeit die Arbeit an Projekten oder der Besuch von Seminaren und Veranstaltungen ermöglicht werden. Schüler:innen soll auf jeden Fall durch das Engagement für Mitschüler:innen keine Nachteile entstehen.

Um den Schüler:innen ihre Arbeit zu erleichtern, wird die SV von der Vertrauenslehrkraft unterstützt.

5.7 Schüler:innen übernehmen Verantwortung

Schulsanitätsdienst:

Seit dem Schuljahr 2007/2008 hat der Schulsanitätsdienst seine Arbeit aufgenommen. Ein Team aus Schüler:innen wurde vom ASB ausgebildet und besucht auch weiterhin Fortbildungskurse. Es leistet bei Unfällen und Unpässlichkeiten Erste Hilfe und kann über das Schulsekretariat angefordert werden. Auch während verschiedener Jahrgangs- und Schulveranstaltungen leisten die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes unserer Schule einen wichtigen Dienst.

Projekt Soziale Verantwortung (Sover):

Die Schüler:innen des 8. Jahrgangs übernehmen in diesem Projekt selbstverantwortlich Aufgaben in ihrer Gemeinde. Hier arbeiten wir mit außerschulischen Partnern zusammen. Es sind Aufgaben wie z.B. Unterstützung in einem Kindergarten, im Hort oder in einer Grundschule, älteren Menschen Gesellschaft leisten, beim Einkaufen helfen, ihnen etwas vorlesen und viele andere soziale und verantwortungsvolle Tätigkeiten. Alle Aufgaben sollen ehrenamtlich ausgeführt werden, keine bezahlte Arbeit ersetzen. Das Projekt umfasst durchschnittlich 1-2 Wochenstunden und findet in dem Zeitraum zwischen den Herbst- und Osterferien statt. Die Schüler:innen werden hierbei von Lehrkräften betreut und erhalten bei erfolgreicher Tätigkeit hierfür ein Zertifikat.

Patenprogramm:

Schüler:innen des 11. Jahrgangs übernehmen die Patenschaft für eine Klasse des 5. und 6. Jahrgangs. Sie begleiten die Klasse regelmäßig in den zwei PerLe Stunden am Mittwochmorgen. Dort unterstützen sie die Kinder bei den Aufgaben und ihren Projekten. Die Patenschüler:innen nehmen auch an Exkursionen ihrer Patenklassen teil und werden zu Klassenaktionen eingeladen. Die Patenschüler:innen werden in ihre Aufgabe durch ein Seminar eingeführt. Das Programm wird durch eine Lehrkraft betreut. Es ist ein freiwilliges Projekt.



WPB II Schulleben:

Inhaltlich beruht der Kurs auf zwei Säulen, dem Erwerb der Jugendleiterkarte (Juleica) und der Konzeption und Durchführung eines Freizeitangebotes in der Mittagsfreizeit oder während der AG Zeit für die Mitschüler:innen. Der Juleica-Kurs wird von der AWO Braunschweig als Blockseminare durchgeführt.

KOMA:

Das Projekt KOMA (Konsequent organisiert Müll auflösen) widmet sich seit 2002 erfolgreich der Müllsortierung und -vermeidung.

5.8 Einbeziehung der Eltern

Wie in oben dargestellt, haben nicht nur Schüler:innen, sondern auch Eltern erweiterte Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Grundlage hierfür wird gelegt durch das verpflichtende Elternseminar Anfang Klasse 5, bei dem die neuen Eltern in das pädagogische Konzept und die Konfliktlösungskultur der Schule eingeführt werden.

Elternvertreter:innen leisten einen wichtigen Beitrag zur Schulentwicklung durch Teilnahme in der Didaktisch-Pädagogischen-Konferenz sowie durch Teilnahme an den großen schulinternen Lehrer:innenfortbildungen, bei denen Grundsatzentscheidungen vorbereitet werden. Diese tragen sie dann in den Schulelternrat, sodass die Elternvertreter:innen frühzeitig informiert und auch einbezogen werden.

5.9 Regeln für den Schulalltag

Unter diesem Titel, versehen mit einer eigenen Präambel, deren Inhalte in unser Leitbild eingegangen sind, hat sich unsere Schule eine Schulordnung gegeben. In ihr werden Rechte der verschiedenen Personengruppen verdeutlicht sowie beschrieben, welche Regeln im Rahmen des Ganztagsbetriebes (Schulzeit, Pausen, Essen) gelten. Außerdem gibt es Hinweise zur erwünschten Art der Konfliktbearbeitung, zu Drogen und zu umweltbewusstem Verhalten.

Die ersten drei Bereiche werden hier ungekürzt wiedergegeben:

Rechte der Schüler:innen

Schüler:innen haben das Recht mit Höflichkeit und Freundlichkeit behandelt zu werden.

Jeder und jede hat das Recht, anders zu sein als andere. Niemand darf unfair behandelt werden, weil sie oder er schwarz oder weiß, groß oder klein, schlau oder weniger schlau sind.

Alle haben das Recht, in der Schule sicher zu sein. Niemand darf geschlagen, getreten oder gestoßen oder in irgendeiner Weise verletzt werden.

Alle Schüler:innen haben das Recht, im Unterricht zuzuhören oder klar und deutlich gehört zu werden. Dies bedeutet, dass niemand dazwischen ruft oder laute Geräusche macht, außer der Reihe spricht oder unterbricht. Schüler:innen haben das Recht, in dieser Schule konzentriert zu lernen und sich selbst gemeinsam mit anderen weiterzuentwickeln.

Sie haben alle auch das Recht, in den Pausen und Freistunden ungestört und friedlich miteinander zu spielen und zu arbeiten.

Rechte der Lehrer:innen und anderen Mitarbeiter:innen der Schule

Lehrkräfte und alle anderen Mitarbeiter:innen haben natürlich das gleiche Recht, mit Höflichkeit und Freundlichkeit behandelt zu werden.

Sie haben darüber hinaus, solange sie die Rechte der Schüler:innen achten, einen Anspruch auf Respekt und Anerkennung.

Genauso wie die Schüler:innen haben sie ein Recht auf individuelle Eigenheiten und Besonderheiten.

Lehrer:innen haben auch das Recht, im Unterricht von den Schüler:innen konzentriertes und aktives Mitarbeiten zu verlangen.

Rechte der Eltern in der Schule

Eltern haben das Recht über die Arbeit der Schule umfassend informiert zu werden.

Der Rat und die Erfahrungen der Eltern sind für die Schule wichtig. Den Eltern bzw. ihren gewählten Vertreter:innen wird deshalb im Rahmen der Schulverfassung ein erweitertes Mitbestimmungsrecht für alle Konferenzen zugestanden.

Hinsichtlich der Tages- und Wochenstruktur (s. Gesamtschule als Ganztagschule) wird insbesondere verdeutlicht, dass für die Schüler:innen bis Klasse 10 der Aufenthalt auf dem Schulgelände während der gesamten Dauer des Unterrichtes, der gewählten AGs und in den Pausen verpflichtend ist, die Bücherei und der Markt am Donnerstag dürfen besucht werden. In der Pause von 11.00 Uhr bis 11.25 Uhr müssen alle Schüler:innen der Klassen 5 – 8 das Gebäude verlassen und sich auf dem Außengelände aufhalten, während aller anderen Pausen dürfen sie die Räume der Schule entsprechend ihrer Bestimmung nutzen. In den Klassenräumen und auf den Fluren soll auf Toben und lautes Spielen verzichtet werden.

Die Schüler:innen der Jahrgänge 11 - 13 dürfen während der Pausen und Freistunden das Schulgelände verlassen. Es besteht dann allerdings kein Versicherungsschutz durch den Schulträger.

Die Jahrgänge 5 – 7 nehmen montags, mittwochs und donnerstags verpflichtend an einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa teil. Durch Tischdienste sind sie an seiner Organisation beteiligt. Das Essen soll in einer ruhigen und freundlichen Atmosphäre stattfinden. Hierfür tragen alle Schüler:innen und die Aufsicht führende Lehrkräfte gemeinsam die Verantwortung.

Durch das pädagogische Konzept, insbesondere durch das Tutor:innenmodell, das Sozialtraining und die Klassenräte ist es gelungen, das Zusammenleben von mehr als 900 Menschen an unserer Schule sehr weitgehend friedlich zugestaltet. Das soziale Klima wird immer wieder zum Thema gemacht, ein gutes Miteinander ist uns wichtig. Bei dennoch auftauchenden Konflikten wird zunächst immer die Ebene gewählt, die möglichst dicht am Problem „dran“ ist: Die Tischgruppe, die Klasse, der Jahrgang usw. Die Tutor:innen sind auch bei Konflikten, die über den Jahrgang hinausgehen, in der Regel mit einzubeziehen. Bei Verstößen gegen die Schulregeln kann eine Vielzahl von erzieherischen Maßnahmen erfolgen (Gespräche, Wiedergutmachungen, Dienste für die Allgemeinheit...), gegebenenfalls können auch Ordnungsmaßnahmen nach dem Niedersächsischen Schulgesetz beschlossen werden. Bei Beschädigungen und Verschmutzungen gilt, dass Schäden beseitigt oder ersetzt werden müssen.

Alkohol und anderen Rauschdrogen sind ausdrücklich untersagt und durch gesetzliche Vorschriften verboten wie das Rauchen an der Schule.

Handys sind während der Unterrichtszeit und in Umkleide- und Sanitärräumen auszuschalten und in Taschen zu verwahren. Damit wird eine Störung des Unterrichts ausgeschlossen. Schüler:innen können in dringenden Fällen immer über das Sekretariat erreicht werden. Fotos oder Videos aufzunehmen ist überall nur mit Genehmigung der Fotografierten oder der Gefilmten erlaubt. Sollte eine besondere Situation die Nutzung eines Handys notwendig machen, so kann dies durch Nachfrage bei einer Lehrkraft geschehen. Bei Veröffentlichungen von Texten oder Bildern im Internet sind ebenso die Persönlichkeitsrechte anderer einzuhalten. Daher dürfen keine verunglimpfenden, beleidigenden oder erniedrigenden Inhalte auf Homepages, Foren oder Chats eingestellt werden.



5.9 Internationale Kontakte

Niederlande, Den Haag

Seit 2003 gibt es einen regelmäßigen Schüleraustausch für den 9. Jahrgang mit der Partnerschule „Hofstad Lyceum“ in Den Haag, die Gruppen arbeiten jeweils zu den Themenbereichen Diskriminierung und Rassismus, historisch und aktuell. Darüber hinaus fahren Schüler:innen des 11. Jahrgangs zu auf Energie und Technik bezogen mit dem Fokus auf Europa thematischen Begegnungen nach Holland und erhalten entsprechende Gegenbesuche.



USA, Atlanta

Für den 11. Jahrgang gibt es Kontakte zur Oconee-County-High-School in Watkinsville Georgia, sowie zur Peachtree-Ridge-High-School in Georgia. Im zweijährigen Wechsel finden jeweils Besuche einer Gruppe von Schüler:innen zwei Wochen vor und eine Woche in den Osterferien statt, vor den Sommerferien erfolgt dann der Gegenbesuch.

Polen, Gdansk

Ebenfalls vor den Osterferien fährt nun schon seit mehreren Jahren jeweils eine Gruppe des 11. Jahrgangs nach Polen, u. a. zum KZ Stutthoff.

Dänemark, Vejle

Im achten Jahrgang besteht die erste Möglichkeit im Rahmen eines Austausches ein europäisches Land kennenzulernen. Seit vielen Jahren besteht ein Austausch mit einer Schule in Vejle.

Internationale Seminare

Zu einem internationalen Seminar fahren seit Jahren Schüler:innen des 11. Jahrgangs in das Europahaus Aurich.

Erasmus

Die Schule hat an einigen Comenius-Projekten mitgearbeitet und sucht auch weiterhin die Möglichkeit, an solchen Projekten im Erasmusprogramm mitzuarbeiten.

5.10 Der innere Aufbau der Schule

Erweiterte Mitbestimmungsmöglichkeiten

In der Gesamtkonferenz, dem im demokratischen Entscheidungsprozess wichtigstem Beschlussorgan der Schule, haben pro Klasse bzw. Profilgruppe eine Schüler:innenvertreter:in und eine Elternvertreter:in Sitz und Stimme. (In der Oberstufe hat der 12. Jahrgang nur noch einzelne und der 13. gar keine Elternvertreter:innen mehr, weil die Schüler:innen volljährig werden und nach dem Schulgesetz dann keine Elternvertreter:innen mehr vorgesehen sind.) Dadurch erhöht sich die Zahl der Vertreter:innen dieser Personengruppen auf ca. 75 statt, wie im Regelfall an anderen Schulen vorgesehen, 18. Ihr Gewicht ist also beträchtlich, was (jedenfalls in der Regel) dazu führt, dass sie gründlich informiert und in die Willenbildung frühzeitig einbezogen werden müssen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 nimmt der aus 16 Mitgliedern bestehende Schulvorstand die vom Niedersächsischen Schulgesetz vorgesehenen Aufgaben wahr.

Auch in den Fach- und Klassenkonferenzen sind Eltern und Schüler:innen mit jeweils 3 Vertreter:innen stärker vertreten als im Regelfall, in der Didaktisch-Pädagogischen Konferenz (vgl. u.) haben diese Gruppen eine Vertreter:in pro Jahrgang. Durch einen Gerichtsbeschluss ist diesen Personengruppen allerdings das Stimmrecht in Klassenkonferenzen bei allen Fragen, die Zensuren, Versetzungen und Abschlüsse betreffen, entzogen worden. Die Klassenkonferenzen tagen mindestens zweimal im Jahr zu den Lernentwicklungsberichten und Zeugnissen, entscheiden ggf. zu Umstufungen, Abschlüssen und Versetzungen. Wenn sie als Konferenz über Ordnungsmaßnahmen wegen eines schweren Fehlverhaltens eines einer Schüler:in tagen, führt die Schulleiter:in den Vorsitz.

Die Fachkonferenzen tagen mindestens zweimal pro Jahr und beraten die fachspezifische Umsetzung des pädagogischen Konzeptes, die Lernentwicklungsberichte, Jahresarbeitsplanungen, Verteilung von Geldmitteln und Schulbücher und ähnliche Fragen.

Generell werden die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern- und Schüler:innenvertreter:innen auf der Ebene der Klassenkonferenzen und der Gesamtkonferenz intensiv wahrgenommen, die Beteiligung an Fachkonferenzen ist zahlenmäßig eher schwächer. Dagegen hat die Mitarbeit von Elternvertreter:innen bei der Vorbereitung von Grundsatzbeschlüssen der Schule, sei es über Teilnahme an schulinternen Lehrer:innenfortbildungen, im Rahmen des Schulelternrates sowie im Rahmen der Didaktisch-Pädagogischen Konferenz spürbar zugenommen.

Das Elternseminar

Gleich zu Beginn des 5. Jahrgangs führen wir einen Seminartag für die neuen Eltern durch. Dieser Seminartag findet innerhalb der ersten 4 Wochen nach den Sommerferien an einem Samstagvormittag statt.

Unser Ziel hierbei ist es, frühzeitig mit den Eltern in den Dialog zu treten, Vertrauen zu bilden und ein gemeinsames Verständnis des Umganges miteinander an der IGSFF zu entwickeln. Es geht darum, sich miteinander der Erwartungen zu vergewissern und diese zu kommunizieren. Die Lehrer:innen des Teams beschäftigen sich auf einer Teamsitzung mit ihren Erwartungen, die sie an die Zusammenarbeit mit der Elternschaft haben und seitens des Teams in die Diskussion einbringen wollen. Dies führt nach außen wie nach innen zu Transparenz und stellt Gemeinsamkeit für das Team her.

Während des Seminars werden die wechselseitigen Erwartungen erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Erwartungsklä rung werden festgehalten und am Ende des ersten Jahres noch einmal im Rahmen eines Elternabends thematisiert und reflektiert.

Ein weiteres wichtiges Thema an diesem Tag ist die Konfliktlösung an unserer Schule. Am Ende des Seminars sollen die Eltern Kenntnis und das Verständnis darüber gewonnen haben, wie wir an der Schule Problemlösungen herbeiführen bzw. im Dialog Lösungen finden wollen.

Die Wahl der Elternvertretung findet am Ende des Seminars statt. Die intensive gemeinsame Arbeit führt dazu, dass sich die Eltern untereinander besser kennenlernen und deshalb eine fundierte Wahl stattfinden kann.

Vertreter:innen des Schulelternrates informieren bei dieser Gelegenheit über die Arbeit im Schulelternrat.

Das Seminar endet mittags mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa, wo sich die Eltern zum Mensaessen informieren können.

Besondere Ordnung für die Leitung

Eine gute Schule mit einem förderlichen Schulklima kann nur entstehen aus dem Zusammenwirken aller. Eine möglichst weitgehende Übereinstimmung im gesamten Kollegium im Hinblick auf bestimmte Ziele und Methoden, Werthaltungen, Einstellungen und Verhaltensmuster ist hierfür nötig.

Die Inhaber:innen von Funktionsstellen tragen Verantwortung für die Vermittlung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Schulprogramms in Form der Grundsatzbeschlüsse, aber auch für eine gute Schumatmosphäre.

Alle Funktionsstellen an der IGS Franzisches Feld werden im Rahmen einer besonderen Ordnung gem. § 44 (5) NSchG für zunächst zwei Jahre übertragen, im Falle einer Wiederbeauftragung erfolgt die Einweisung in eine Stelle auf Lebenszeit.

Im Rahmen der besonderen Ordnung nach § 44 (2) NSchG besteht die kollegiale Leitung der IGS FF aus der Schulleiter:in, der stellvertretenden Schulleiter:in, der didaktischen Leiter:in und der Leiter:in der gymnasialen Oberstufe.

Die Mitglieder der Schulleitung gestalten ihre Arbeit als Teamarbeit. Bei klarer Zuordnung von Tätigkeitsbereichen arbeiten sie nicht isoliert, sondern in einem ständigen Informations- und Abstimmungsprozess, der die Eigenverantwortlichkeit mit der Suche nach einem Konsens, der von allen getragen werden kann, verbindet. Die Schulleitung tagt mindestens wöchentlich.

Die Mitglieder der kollegialen Schulleitung regeln im Rahmen des NSchG nach Anhörung der Gesamtkonferenz die Wahrnehmung ihrer Aufgaben durch eine Geschäftsordnung.

Weitere Zuständigkeiten

Außer der Schulleitung arbeiten an der IGS Franzisches Feld im Rahmen von Funktionsstellen 6 Jahrgangsleitungen für die Jahrgänge 5 bis 10, eine Oberstufenkoordinator:in und 6 Fachbereichsleitungen für die Fachbereiche (Fächer und Aufgabenbereiche):

Ganztägig Lernen und Leben, Digitalisierung einschließlich Sport

Mathematisch-naturwissenschaftliches Aufgabenfeld und Agenda 21

Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld, Lernwerkstatt, Schüler-Kontakte, Verkehrserziehung

Sprachliches Aufgabenfeld und internationale Kontakte

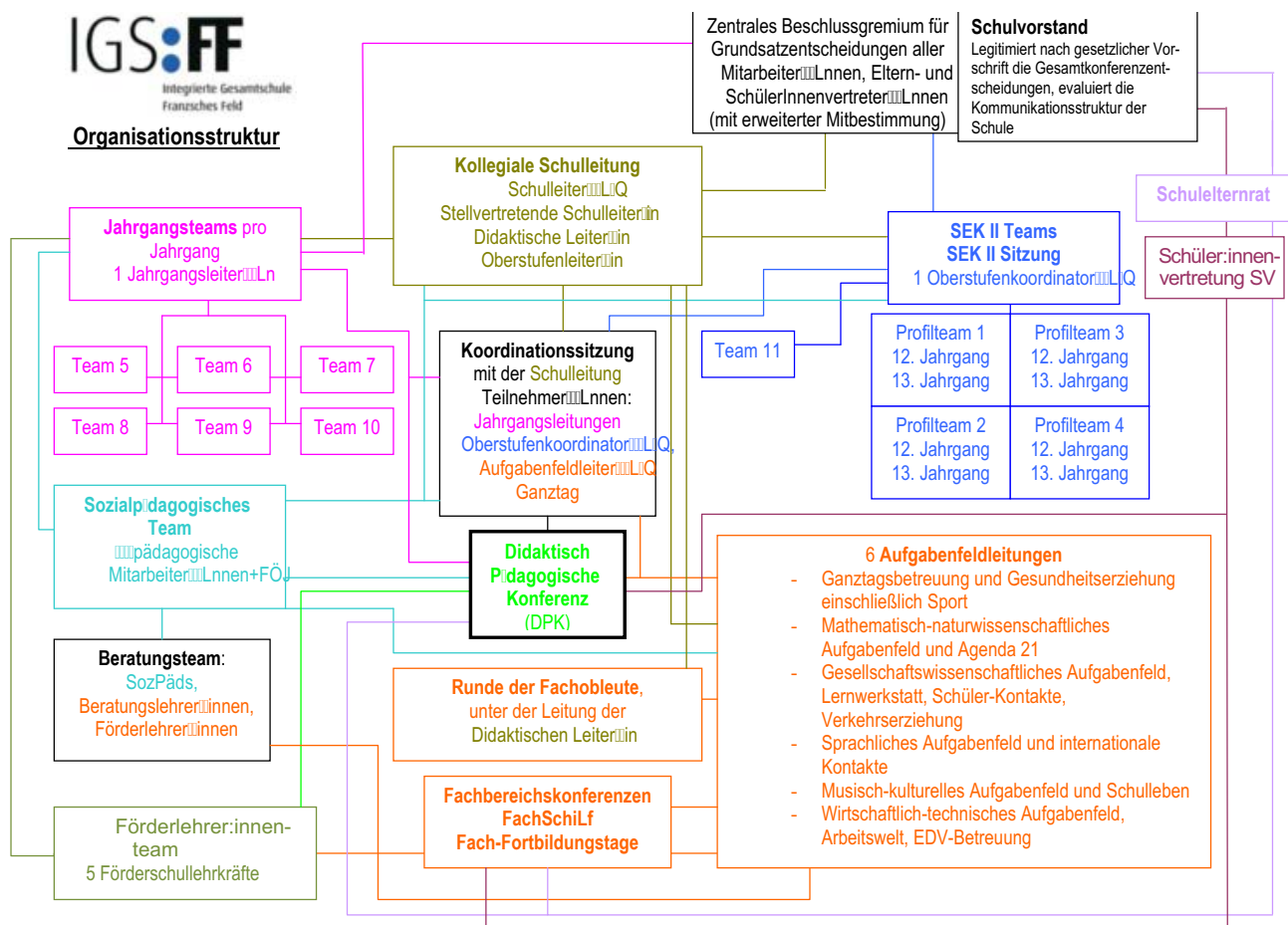
Musisch-kulturelles Aufgabenfeld und Schulleben

Wirtschaftlich-technisches Aufgabenfeld, Arbeitswelt, infomatorische Grundbildung

Im Rahmen der Grundsatzbeschlüsse der IGS Franzisches Feld arbeiten die Mitglieder der Schulleitung, die Jahrgangs- und Fachbereichsleitungen in ihrem jeweiligen Bereich selbständig, aber in enger Rückkoppelung und Verzahnung mit verschiedenen Gremien der Schule, an deren Beschlüsse sie gebunden sind.

Die IGS Franzisches Feld ist eine Jahrgangsteamschule. Die Tutor:innen eines Jahrgangs bilden das Jahrgangsteam, Fachlehrer:innen ohne Jahrgangszugehörigkeit werden ihnen zugeordnet. Die Teams werden von einer Jahrgangsleitung moderiert und organisiert. Die Jahrgangsteams 5 bis 11 tagen nach einem festen Rhythmus an drei von vier Freitagen im Monat.

Organisationsstruktur



Sie stellen den Jahresarbeitsplan für ihren Jahrgang auf, planen die Vorhaben, Jahrgangsversammlungen und Fahrten und koordinieren die laufende pädagogische Arbeit für den Jahrgang. In vielerlei Hinsicht sind sie der Ort, an dem jede Lehrer:in unserer Schule am intensivsten in die Durchführung und Planung der Arbeit eingebunden ist, dialogische Rückmeldungen, Anregungen und Unterstützung erhält und geben kann.

Einmal im Monat treffen sich parallel zu Jahrgangsteams die Profildteams (für die Jahrgänge 12 und 13).

Das Koordinationsgremium (an der Schule bekannter als Montagrunde) tagt wöchentlich. Die Schulleitung, die Oberstufenkoordinator:in, die Jahrgangsleitungen, ein Mitglied des Beratungsteams und die Fachbereichsleiter:in Ganztag stimmen hier ihre Arbeit miteinander ab. Das Gremium dient v. a. auch der Gewährleistung eines Informationsflusses zwischen den Teams und von den Teams zur Schulleitung und umgekehrt.



Die Aufgabenfeldleitungen bereiten die Aufgabenfeldkonferenzen vor und leiten sie. Diese beschließen, gegebenenfalls Fachkonferenzen zu bilden. Außer den entsprechenden Lehrkräften gehören jeweils bis zu drei Vertreter:innen der Erziehungsberechtigten und der Schüler:innen einer Fachkonferenz an. Der Aufgabenschwerpunkt der Aufgabenfeld- oder Fachkonferenzen liegt in der Begleitung und Weiterentwicklung des Unterrichts in didaktischer und methodischer Hinsicht. Dies betrifft u.a. Jahresarbeitspläne, Unterrichtsmaterialien, Sammlungen, Schulbücher, Fortbildungen, Differenzierungsmodelle und -möglichkeiten, fachübergreifendes Arbeiten in Vorhaben und Profilen. Die Aufgabenfeldleitungen bilden gemeinsam mit den Jahrgangsleitungen, der Schulleitung und einer Vertreter:in des Beratungsteams die Didaktisch-Pädagogische Konferenz, in die jeweils bis zu neun Vertreter der Erziehungsberechtigten und der Schüler:innen als stimmberechtigte Mitglieder entsandt werden können.

Die DPK tagt in der Regel achtmal pro Jahr, bereitet Grundsatzbeschlüsse vor, evaluiert die Arbeit der Schule und stellt ein Forum für die Koordination der verschiedenen anderen Gremien der Schule dar. Die DPK wird von der Didaktischen Leiterin vorbereitet und geleitet.

Die DPK befasst sich mit der Weiterentwicklung und Umsetzung des Schulkonzeptes und der inneren Schulreform und arbeitet darin der Gesamtkonferenz zu. Weitere Einzelheiten, insbesondere zur Geschäftsordnung s. Grundsatzbeschluss Beratungs-, Konferenz- und Leitungsstruktur der IGS Franz-sches Feld.

5.11 Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Seit 2003 arbeitet unsere Schule im Zusammenschluss reformpädagogischer Schulen „Blick-über-den-Zaun“ mit. Wir sind Mitglied in einem Arbeitskreis von insgesamt acht Schulen, deren jeweils zwei Vertreter:innen sich einmal im Jahr zu einem Schulbesuch bei einer der Schulen als „kritische Freunde“ treffen. Darüber hinaus entwickeln alle Mitgliedsschulen gemeinsam Standards einer guten Schule, die sie zur Grundlage ihrer jeweiligen Schulentwicklung machen. Diese Konzepte sind auch die Grundlage für gemeinsame bildungspolitische Aktivitäten, die in Treffen aller beteiligten Schulen alle zwei Jahre entwickelt werden.

Die Schulleitungen, Oberstufenleitungen und didaktische Leitungen der fünf Braunschweiger Gesamtschulen treffen sich regelmäßig zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Darüber hinaus gibt es Treffen der regionalen Gesamtschulen auf regionaler Ebene und auf Landesebene.

Seit 2006 arbeitet die Schule im Rahmen der Deutschen Schulakademie und trifft sich sowohl mit Preisträger:innen als auch Bewerber:innen auf Kongressen, um die eigenen Erfahrungen weiterzugeben, aber auch von anderen zu lernen. In diesem Zusammenhang hat die Schule inzwischen viele Hospitant:innen aus Schulen die Möglichkeit geboten, für eine Woche unsere Schule kennen zu lernen. Die Rückmeldungen sind oft sehr hilfreich.

Darüber hinaus arbeitet die Schule zurzeit in dem Schullabor der Akademie zum Thema „Entwicklung von Arbeitszeitmodellen in Schule“, in dem noch weitere Preisträgerschulen vertreten sind.



5.12 Zusammenarbeit mit weiteren Partner:innen

Basketball

In Kooperation mit dem NBV hat sich die IGS Franzisches Feld seit dem Schuljahr 2004/2005 zu einer „Sportfreundlichen Schule“ in der Sportart Basketball erklärt und besitzt das Zertifikat „Partnerschule des Leistungssports Basketball“ seit dem Schuljahr 2008/2009. Ursprünglich waren jeweils zwölf für Basketball talentierte Schüler:innen im jeweiligen neuen 5. Jahrgang Plätze reserviert. Diese wurden auf alle vier Parallelklassen verteilt. Zurzeit muss zunächst ein Losverfahren ohne Reservierung durchgeführt werden. Die Schule strebt mit den Kooperationspartnern Dennis-Schröder-Akademie, Löwen-Basketball Braunschweig und der SG Braunschweig das ursprüngliche Modell mit einer Aufnahme über eine sportliche Sichtung an. Die Schüler:innen erhalten zusätzlich zum normalen Sportunterricht Training, teilweise nach dem Unterricht, teilweise während der Mittagsfreizeit. Ferner finden Trainings mit den Spieler:innen der Bundesligamannschaften wie auch für die Schule in der Öffentlichkeit wirksame Veranstaltungen mit den Spieler:innen statt.



Solaranlage

Im Jahr 2007 trugen Eltern die Idee einer Solaranlage auf dem Dach der Schule an die Gesamtkonferenz heran. Neben Klimaschutzaspekten führte auch der Plan, etwaige Überschüsse einem Projekt in Afrika zukommen zu lassen, dazu, dass dieses Projekt in der Schule auf große Akzeptanz stieß. 2008 wurde der Verein „One World Climate“ von Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften gegründet, um als Betreiber für eine geplante Photovoltaikanlage auf dem Dach der Schule in den Wettbewerb eintreten zu können. Die Anlage wurde zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 unter Beteiligung von Schüler:innen und Eltern errichtet und aus dem Gewinn des Betriebes konnten schon viele nachhaltige Lernmöglichkeiten unterstützt werden. So wurden Solarexperimentiersätze finanziert und in Zusammenarbeit mit der AutoStadt Wolfsburg eine Solartankstelle mit schuleigenen Pedelecs gebaut.



Orchester Franzsche Vielharmonie

In Kooperation mit dem Orchester des Staatstheaters und der Braunschweiger Musikgesellschaft ist es möglich Einzelunterricht in Orchesterinstrumenten zu erhalten und gemeinsam in der Franzschen Vielharmonie zu spielen, die den Sitz und ihre Übungsräume in der IGS Franzisches Feld hat.



Unterrichtliche Kooperationen

Lernen mit außerschulischen Experten und an außerschulischen Lernorten ist an vielen Stellen in der Schule möglich. So gibt es Kooperationen mit dem DLR School-Lab Braunschweig, dem Agnes-Pockels-Institut der TU Braunschweig, vielen Firmen und Betrieben, der Stiftung Niedersachsenmetall, dem Regionalem Umweltbildungszentrum Dowesee in Braunschweig, dem Staatstheater Braunschweig, dem Kunstverein Braunschweig, und vielen Institutionen mehr.

Kooperation im AG-Bereich

Gerade im AG-Bereich bietet sich die Möglichkeit, über außerschulische Kooperationen Schüler:innen an die regionalen Anbieter:innen sportlicher oder anderer Angebote heranzuführen. Bei den fast vierzig AG-Angeboten finden daher viele Kooperationspartner:innen ihren Platz.